



wird uns dies immer stärker bewußt. Dein Name, Mutter, ist allein durch alle Zeit rein geblieben, wie der Name Gottes selbst, und zu dir führen alle unsere Wege zurück! Das ist der Gedanke, aus dem die Feier des Muttertages erwuchs, und der mehr noch als bisher in allen Schichten und Ständen unseres Volkes verbreitet werden muß. Gibt ein Volk den Muttergedanken auf, dann ist es verloren. Ein Volk jedoch, das den Muttergedanken hochhält, das auch in unserer „modernen“ Zeit Freude an Kindern und Enkelkindern hat, das wird siegreich alle Stürme bestehen, die über das Vaterland hereinbrechen können.

Der Muttertag soll die Mütter ehren und beglücken. Er muß das Bewußtsein der Frau auf ihre mütterliche Verantwortung und Pflicht verweisen. Er soll die Aufmerksamkeit von Volk und Staat auf Mutter und Kind und die Bedeutung der Familie lenken. Sind das nicht Aufgaben, die von vielen in unserer traurigen Gegenwart verleugnet werden? Sind das nicht hohe und hehre Ziele, die aus der teilweise sittlichen Verwahrlosung unserer Zeit heraus in eine bessere, freiere, gesündere und glücklichere Zukunft weisen? „Schlechte Söhne werden / geboren auf Erden, / Eine schlechte Mutter findet man nicht.“ Ein wahrer altindischer Spruch. Und in der Würdigung echten Frauentums findet er seine Krönung in den Worten, die ein Deutscher prägte: „Nur das Volk wird die Völker überleben, das die treuesten, stärksten Mütter hat, die mit unbeugsamem Lebensmut unter dem Herzen und auf den Armen das Kind in die Zukunft tragen.“



Mutterfreude

Ist es nicht rührend, wenn am Muttertage die Kinder ihrem Mütterchen Blumen auf den Frühstückstisch stellen? Wenn sie, alle die Lieben der Mutter, ihr an ihrem Ehrentage im Mai nach Möglichkeit alle Arbeiten abnehmen, damit dieser schöne Maiensonnentag für die Mutter ein Freudentag wird? Wenn Hänchen und Rätzchen und Lötchen und Frischchen jeden Wunsch und jede Bitte der Mutter von den Augen ablesen, um ihr Freude zu bereiten und die kleinen Sünden und Unarten wiedergutzumachen suchen — wenigstens an diesem einen Tage —, die so mal im Laufe des Werktags unterlaufen können? Und ist es nicht auch etwas Großes, wenn der Vater, der Mann, ebenso handelt wie die Kinder, um der Frau und Mutter diesen Tag nur im Sonnenschein erscheinen zu lassen? Verkennet nicht auch der Mann bisweilen die schwere Arbeit und die schweren Aufgaben, vor die die Mutter seiner Kinder gestellt ist?

Eine richtige Bedeutung kommt natürlich dem Muttertage erst zu, wenn er nicht nur auf den einen Sonntag im Mai beschränkt bleibt. Erst dann, wenn alle Kreise der Familie sich bemühen, Werttags wie Sonntags in ihrem ganzen Handeln der deutschen Mutter die ihr zukommende Ehre zuteil werden zu lassen, erst dann wird der deutsche Muttertag gegenwärtige Wirkungen für unser Volk hinterlassen. Unser großer deutscher Dichter Schiller hat vor über 100 Jahren, als vom Muttertag noch keine Rede war, gepredigt: „Ehret die Frauen, sie spinnen und weben himmlische Rosen ins irdische Leben.“ Diese Erkenntnis tut unserem Volke not. Oft erkennen die Kinder den Wert der Mutter erst, wenn sie tot ist. Oft dann erst, wie groß die Liebe der Mutter zu ihren Kindern war, wie sie ihre Kinder in Liebe und Treue vor allen Gefahren auf ihrem jungen Lebensweg zu bewahren verstanden hat. Dann ist es zu spät. Drum ehret die Mütter, so lange sie leben! „Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden!“

### Das Wichtigste

Die Ministerien des Innern und der Finanzen haben genehmigt, daß die Kreditanstalt sächsischer Gemeinden in Dresden zehn Millionen Goldmark Kreditbriefe nach Maßgabe der Anleihebedingungen ausgibt. Im Dorfe Wola Niemieda in der Wojewodschaft Lublin sind 21 Wohnhäuser und über 30 Wirtschaftsgebäude einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Ein Bauer kam in den Flammen ums Leben.

### Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags

Ist am Sonntag Wahlzeit. Wer einen Ausflug unternehmen will, oder etwas anderes für den Wahlsonntag vorhat, der gehe möglichst früh zum Wahllokal. In den ersten

Stunden ist der Andrang erfahrungsgemäß sehr gering, so daß sich die Wahlhandlung binnen wenigen Minuten vollziehen läßt. Amtliche Stimmzettel und Bleistifte zum Ankreuzen der zu wählenden Partei liegen im Wahllokal aus. Der Wähler und die Wählerin brauchen nichts mitzubringen, für alle Fälle empfiehlt es sich aber, ein Ausweispapier (Wohnungsschein, Paß usw.) einzustechen. Der sogenannte Wahlchein ist nur für Wähler nötig, die am Sonntag nach auswärts verreisen und an einem andern Ort wählen wollen.

#### Die Wahl ist geheim!

Niemand braucht also Nachteile aus seiner Stimmabgabe zu befürchten. Es ist ein Irrtum, wenn von vielen Seiten geglaubt wird, die Wähler müßten die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen. Jeder reichsdeutsche Mann, jede Frau und jedes Mädchen, die am Wahltag mindestens 20 Jahre alt sind, können wählen, wenn sie in Sachsen wohnhaft sind. Scheut die wenigen Minuten Wahlzeit nicht, euer Stimmzettel entscheidet über die nächsten vier Schicksalsjahre Sachsens.

**Pulsnitz.** (Sängerbesuch.) Der Dresdner Männergesangsverein hat sich entschlossen, als Ziel einer Sängerschaft Pulsnitz zu wählen. Circa 80 bis 100 Sänger werden am Sonnabend, den 8. Juni gegen 5 Uhr mit der Bahn hier eintreffen und abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses ein Konzert geben. Außerdem werden Dresdner Künstler als Solisten auftreten. Dem Konzert soll sich ein Sängerkommers anschließen, an dem sich alle Gesangsvereine von Pulsnitz und Umgegend beteiligen sollen. Ein seltener Kunstgenuss steht uns bevor und wird mit zahlreicher Beteiligung gerechnet.

**Pulsnitz.** (Der ärztliche Sonntagsdienst) wird am Sonntag, den 12. Mai 1929 von Herrn Dr. med. Schöne versehen.

**Pulsnitz.** (Wubnstreiche) In der Zeit vom 22. bis 26. April 1929 ist die auf der Dresdner Straße, unweit des Waldhauses, vom Gebirgs- und Verschönerungs-

**Die Herren Wahlvorsteher in den Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Pulsnitz bitten wir, gleich, wie bei früheren Wahlen, uns auch am 12. Mai die Wahlergebnisse sofort nach Schluß der Auszählung der Stimmen zu übermitteln. Auf schnellste Weise geschieht dies durch Fernsprecher (Pulsnitz Nr. 18). Für ihre Bemühungen sei ihnen im Voraus herzlichst gedankt. Die Schriftleitung.**

Verein Pulsnitz aufgestellte Bank zerbrochen worden. Für Ermittlung der Täter sind 20 RM Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmerie. — (Grober Anflug.) Am Himmelfahrtstage gegen 8 Uhr abends haben mehrere auswärtige Radfahrer auf der Dresdner Straße, in der Nähe des Waldhauses, Ausflügler belästigt und lästlich angegriffen. Die Röhlinge sind ermittelt worden. Personen die es betroffen hat und keine Anzeige erstattet haben, werden gebeten, sich bei der Gendarmerie zu melden.

**Pulsnitz.** (Goldene Hochzeit.) Dem auf der Königsbrücker Straße wohnhaften Paarschen Ehepaar ist es vergönnt, heute das Fest der Goldenen Hochzeit zu feiern. Die Einsegnung fand im Hause durch Herrn Pfarrer Schulze statt und überreichte der vom Konsistorium gestifteten Ehrenurkunde und einer Ehrenbibel von der Kirchengemeinde. — (Auch Nichtsachsen dürfen wählen.) Immer noch besteht Unklarheit darüber, ob auch solche, die die sächsische Staatsangehörigkeit nicht besitzen, an den Landtagswahlen teilnehmen dürfen. Es sei deshalb nochmals ausdrücklich betont, daß alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die im übrigen wahlberechtigt sind, am Sonntag mitwählen dürfen.

— (Der Jungdo geht wählen.) Unter der Epithete „Der Jungdo geht nicht wählen!“ verbreitet die linkssozialistische Presse die Nachricht, daß der Jungdoische Orden beschloffen habe, bei den Sachsen-Landtagswahlen nicht zur Wahlurne zu gehen. Dies ist eine dreifache Unwahrheit. Der Jungdo hat es vielmehr seinen Angehörigen ausdrücklich freigestellt, ob und welcher Partei sie ihre Stimmen geben wollen. Da es auf jede Stimme ankommt, kann es den Mitgliedern des Jungdo nur auf das nachdrücklichste empfohlen werden, am Sonntag geschlossen ihrer Wahlpflicht zu genügen, denn wer nicht wählt, wählt rot!

**Dhorm.** Bezirksversammlung der Bienenzüchtervereine Der Bezirksverband der Bienenzüchtervereine der westlichen Oberlausitz hielt am Himmelfahrtstage seine diesjährige Bezirksversammlung im Ratskeller zu Dhorm ab. Der Verband zählt 17 Vereine mit 624 Mitgliedern und 3226 Bienenstöcken. 15 Vereine waren mit 116 Imkern vertreten, so daß die Tagung gut besucht war. Ihr ging voran die Bestätigung einzelner Bienenstände und industriellen Anlagen des Ortes, wie der Besuch der sehenswerten Rastenzucht des Rittergutes, die allerdings durch das hereinbrechende Unwetter stark beeinträchtigt wurden. Die Tagung selbst wurde eröffnet mit markigen Begrüßungsworten des Verbandsvorsitzenden, Herrn Oberlehrer Lehmann, Rauschwitz. Ebenso begrüßte der Ortsvereins-Vorsitzende, Herr Ewald Breischer, die zahlreich erschienenen Imker herzlichst. Nachdem im geschäftlichen Teile die einstimmige Wiederwahl der beiden Verbandsvorsitzenden, Herren Oberlehrer Lehmann und Pfarrer Dolar Günther, Uhlst am Taucher, erfolgt war, hielt Herr Oberlehrer Lehmann einen hochinteressanten, von reichster

Erfahrung zeugenden Vortrag über das Thema: „Der Baubetrieb der Bienen und die Eingriffe des Imkers in denselben.“ Er gliederte seinen Vortrag in fünf Teile und sprach zunächst über die Träger des Baubetriebes, die Jungbienen und die Königin, dann über die Zeit desselben. Das sind die Monate Januar bis Juli, im August und September kann ihn der Imker durch Eingriffe fördern. Dann ruht er. Im dritten Teile schilderte der Redner Nahrung, Wasser und Wärme als wirtschaftliche Bedingungen des Baubetriebes, dann genaue Beachtung der Nestordnung, wie als letzten Punkt, die überschüssige Kraft des Baubetriebes. Man dankte dem geschätzten Redner durch Erheben von den Plätzen. In der sehr anregenden Aussprache kamen verschiedene, die Bienenzucht betreffende Angelegenheiten zu Worte: Der Rechtsschutz, der Schutz der Weidenkäpchen, Kampf gegen Wespen, Hornissen und Ameisen, das Schließen leerstehender Bienenstöcke, die Versicherung vom Imkerbund. Mit Dankesworten an die zahlreiche Imkerversammlung und mit der Hoffnung auf gefundes Wiedersehen zur nächstjährigen Bezirksversammlung in Burkau schloß der Verbandsvorsitzende die gelungene gemeinnützige Tagung. Viel Beachtung fand die im Saal befindliche Ausstellung von Bienenprodukten und Gerätschaften. Der Bienenzüchterverein kann mit der Tagung wohl zufrieden sein.

**Ramenz.** (Auflösung.) Wie aus Dresden gemeldet wird, soll das Gestüt Höflein, das von dem Trainer A. Borak betreut wird und aus dem unter vielen anderen erstklassigen Pferden auch der bekannte Deckhengst „Black Jim“ hervorgegangen ist, demnächst aufgelöst werden.

**Königsbrück.** (Schweres Autounglück zwischen Höckendorf und Lausnitz.) Am Himmelfahrtstage hat sich ein außerordentlich schweres Autounglück zwischen Höckendorf und Lausnitz ereignet. Der Damenreifer Kolkwitz aus Dresden kam mit seinem neuen Wagen von Höckendorf und wollte über Lausnitz nach Dresden zurückkehren. Er muß mit dem Wagen anscheinend die Rechtskurve beim Oberen Vierhufenweg (auf Flur Staatsforst Lausnitz, dicht an der Höckendorfer Grenze) zu weit nach links genommen haben und zunächst mit den linken Rädern in den Graben gekommen sein. Der Wagen rutschte dann vollkommen in den Graben ab und fuhr schließlich an einen Baum, wobei er stark demoliert wurde. Sämtliche Insassen wurden durch den Anprall verletzt. Der Schwager des Wagenführers, der Bürovorstand Bölling, verstarb nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Nach Beendigung der polizeilichen Feststellungen wurde der Tote in die Totenhalle Königsbrück überführt. Von den übrigen Insassen erlitt ein achtjähriges Mädchen einen Armbruch und schwere Verletzungen am Hinterrumpf, der Bruder des Wagenführers Rippenbrüche, die anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon, am glimpflichsten vielleicht noch der Wagenführer. Dieser soll erst seit wenigen Tagen im Besitze des Führerscheins gewesen sein. Der Unfall zeigt wie notwendig es ist, beim Führen von Motorfahrzeugen — vor allem im Anfang — größte Vorsicht zu üben; er dürfte für den Wagenführer eine Anzeige wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung nach sich ziehen.

**Dresden, 10. Mai.** (Eine Berichtigung des Reichsminister Dr. Stresemann.) Reichsminister Dr. Stresemann hat heute, Freitag, an die Dresdner Nachrichten folgendes Telegramm gerichtet: Zu den in der heutigen Morgenausgabe ihrer Zeitung enthaltenen Berliner Berichte über die Reparationsfrage bitte ich um Veröffentlichung folgender tatsächlichen Richtigstellungen. Ihre Berliner Korrespondenz behauptet folgendes: „Pariser Gilbert hat damals hier in Berlin eine nächtliche Konferenz hinter streng verschlossenen Türen mit Reichsminister Dr. Stresemann und dem Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums Dr. Popitz gehabt und dort den Young-Plan als unumgänglich letzten Ausweg hingestellt. Diese Behauptung ihres Berliner Korrespondenten, die in der Überschrift noch hervorgehoben wird, ist un wahr. Ich habe Herrn Pariser Gilbert seit Beginn der Pariser Konferenz weder gesehen noch gesprochen. Staatssekretär Dr. Popitz erklärt mir auf meine Anfrage daselbst für seine Person, gez. Reichsminister Dr. Stresemann.“

**Firma.** (Felssturz.) An der Brandstraße zwischen Postdamm und Hohenstein lösten sich von einem überhängenden Felsen mehrere große Steinblöcke ab und stürzten auf die Fahrstraße. Glücklicherweise wurde auf der einen lebhaften Fahr- und Fußgängerverkehr aufweisenden Straße kein Menschenleben vernichtet. Der Fahrverkehr erlitt eine längere Unterbrechung.

### Begründung der Auflösung des Roten Frontkämpferbundes.

Berlin. Wie von amtlicher Seite verlautet, haben folgende Gründe zur Auflösung des Roten Frontkämpferbundes geführt:

1. Der R.F.K. habe bewußt und planmäßig das vom Polizeipräsidenten in Berlin erlassene Rundgebungsverbot zu durchbrechen versucht.
2. Seit Jahren werde der R.F.K. von seinen Führern mit der Begründung zum Kampfe geschult, daß nur „die bewaffnete Macht“ der Arbeiterklasse die „Entscheidung“ bringen könne. Somit sei der R.F.K. in strenger Disziplin für den Kampf zum Sturz der Regierung und Ausrückung der Diktatur geschult worden. Er sei daher eine staatsfeindliche Verbindung zur Vernichtung der bestehenden Staatsform mit Gewalt.
3. Der R.F.K. habe sich in unbefugtem Besitz von Waffen befunden.
4. Da der R.F.K. seine Mitglieder nach einem von der Bundesführung herausgegebenen Kommandoerreglement militärisch ausbilde, besaße er sich mit militärischen Dingen und habe sich damit in Widerspruch zu den Bestimmungen des Friedensvertrages gestellt.

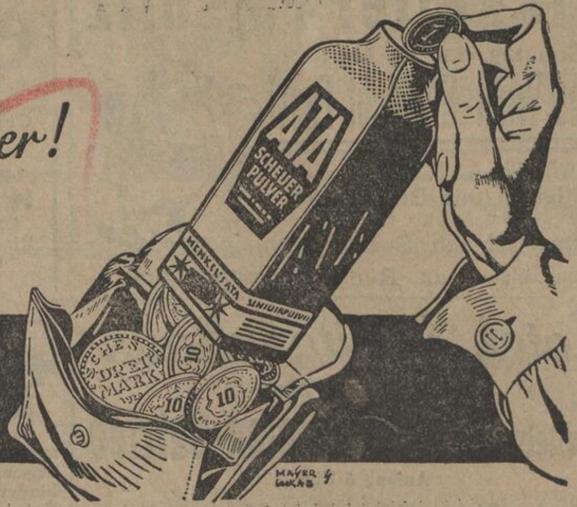
der weite gegen d ur die bene trotz Maß der Leg lichte den mit bedir mit d mitta franz ihm statte Duell Stam berich Verbi Schlu tionä Dien digen über tioner Ko teil u. a. Mun Noter hatte ihre Notr jonen junge Poliz R. P. Länd dem men. von der bund m it den deutj erhal Bürg lomm verbr Berli der J Mal- gepla ange sich a Berli i. Au Ung mitter gebäu

# Aus dem Pfennig wird der Groschen und der Groschen macht den Taler!

Das merken Sie beim Gebrauch von Ata, Henkels Putz- und Scheuerpulver, das ergiebig, billig und sparsam ist.

## ATA putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.



Berlin. In der Konferenz der Innenminister der Länder vom Freitag kam, wie wir noch erfahren, im wesentlichen der Gedanke zum Ausdruck, daß die Maßnahmen gegen die Rotfront im ganzen Reich einheitlich durchgeführt werden sollen und daß insbesondere auch diejenigen kleineren Gebiete (wie z. B. Mecklenburg), in denen die Rotfront zur Zeit keine nennenswerte Rolle spielt, trotzdem nicht außerhalb des Rahmens dieser gemeinsamen Maßnahmen bleiben dürfen, weil sonst zu befürchten ist, daß der Rotfront durch seine Tätigkeit dorthin verlegen würde. Ueber die Art und Weise, wie diese Einheitlichkeit der Maßnahmen im ganzen Reich gewährleistet werden soll, werden weitere Besprechungen geführt werden, damit die Gesamtinteressen des Reiches in dieser Hinsicht unbedingt gewahrt werden.

### Formelle Einigung der Alliierten in Paris?

Paris, 10. Mai. In der Sitzung Owen Youngs mit den alliierten Sachverständigen, die am Freitag nachmittag im Hotel Georg V. stattfand, hat Owen Youngs nach französischen Berichten über die in den letzten Tagen zwischen ihm und Dr. Schacht geführten Besprechungen Bericht erstattet. Die alliierten Sachverständigen sollen der gleichen Quelle zufolge hierbei beschloffen haben, den Engländer Stamp, der bekanntlich mit der Ausarbeitung des Schlußberichtes betraut ist, zu ersuchen, sich mit Dr. Schacht in Verbindung zu setzen, um die deutschen Vorbehalte in den Schlußbericht aufzunehmen. Nach Beendigung der Redaktionsarbeiten — man nehme an, daß dies am kommenden Dienstag der Fall sein werde — würden die Sachverständigen der Gläubigerländer eine neue Sitzung abhalten, um über den Schlußbericht die Wünsche der einzelnen Delegationen und die deutschen Vorbehalte zu beraten.

### Kommunistisches Waffenlager im Ruhrgebiet beschlagnahmt.

Geht's am 1. August noch einmal los? Bochum. In Dortmund wurde im nördlichen Stadtteil umfangreiches kommunistisches Waffenmaterial entdeckt, u. a. Infanteriemunition und Karabiner. Es handelt sich um Munition und Waffen, die kurz vor der Aufhebung des Roten Frontkämpferbundes auf die Seite geschafft wurden.

Wie in vielen anderen Städten des Ruhrgebietes, so hatte auch in Duisburg am Himmelfahrtstage die R. P. D. ihre Anhänger zu einer Kundgebung gegen das Verbot des Rotfrontkämpferbundes aufgerufen. Mehrere hundert Personen versammelten sich am Königsplatz, unter ihnen auch jüngere Leute, in den Uniformen des verbotenen Bundes. Die Polizei war zur Überwachung des Demonstrationszuges der R. P. D. bereitgestellt.

### Länderkonferenz über das Verbot des Rotfrontkämpferbundes.

Am Freitag traten im Reichsministerium des Innern die Länderminister und Vertreter zu einer Besprechung unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Severing zusammen. Wie man erfährt, handelte es sich insbesondere um das von der preussischen Staatsregierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung erlassene Verbot des Rotfrontkämpferbundes und der ihm angegliederten Organisationen. Eine amtliche Mitteilung erklärt: „Es wurde Einmütigkeit über die zu ergreifenden Maßnahmen erzielt.“

Ganz unverhohlen werden von Moskau aus, also von den bolschewistischen Zentralbüros, von denen auch die deutschen Kommunisten ihre letzten und höchsten Anweisungen erhalten, für den kommenden 1. August neue Kampf- und Bürgerkriegsvorschriften ausgegeben. Ein vom „Büro der kommunistischen Internationale für die westlichen Länder“ verbreiteter Aufruf verherrlicht den „glorreichen Kampf des Berliner Proletariats“, mit dem erwiesen sei, daß die Zeit der Barrikadenkämpfe noch nicht vorüber ist, bezeichnet die Mai-Aktion des Berliner Proletariats als das erste Vorhutgeplänkel für den „roten Antikriegstag“, der auf den 1. Mai angelegt worden sei, und fordert die roten Genossen auf, sich alle die politischen und technischen Erfahrungen dieser Berliner Kampftage zunutze zu machen, um dann am 1. August über eine größere Manövrierefähigkeit zu verfügen.

### Unglückschronik des Himmelfahrtstages

Leipzig. Ueber Westsachsen ging ein schweres Gewitter nieder. In Zwickau schlug der Blitz in das Wohngebäude eines Landwirts ein. Es gelang, den Brand zu

löschen, ehe er größeren Umfang annehmen konnte. In Auerbach bei Zwickau wurde eine Scheune durch Blitzschlag in Brand gesetzt und vernichtet. In Hohenstein-Ernstthal schlug der Blitz in ein Landwirtsgut auf dem Pflaumenberge ein. Zunächst wurde die massive Scheune eingestürzt, dann griffen die Flammen, vom Wind begünstigt, auf die Wohn- und Wirtschaftsgebäude über, die bis auf die Grundmauern niederbrannten. Es gelang nur, das Großvieh zu retten. Das Kleinvieh sowie alle Vorräte, das Mobiliar und die Ackergerätschaften sind verbrannt.

Berlin. Hier unternahm etwa 15 Personen mit einem Geschäftsauto eine Himmelfahrtspartie nach Potsdam. Bei Krampnitz schlug der Wagen um. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Führer des Autos einen Motorradfahrer statt links, rechts überholen wollte.

Potsdam. Auf der Liebesinsel bei Nedlitz stürzte ein Teilnehmer einer Herrenpartie vom Ufer aus in befruntem Zustande ins Wasser. Kameraden retteten ihn und legten ihn, in Lössen gewickelt, in ein Bett zum Schlafen. Als sie einige Stunden später nachsahen, war der Verunglückte tot.

Breslau. Schlesien wurde von nicht weniger als vier Waldbränden heimgesucht. Der größte war bei Schwarzwald im Kreise Lublitz in Ostoberschlesien, wo über 2000 Morgen junge Schonungen vernichtet wurden. Bei Sagan wurden rund 1000 Morgen Hochwald ein Raub der Flammen. Auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer war ein Heidebrand entstanden, der auf den Hochwald übergelassen hatte. Bei Kohnau wurde ebenfalls ein wertvoller Waldbestand durch Feuer vernichtet. Der vierte Waldbrand wütete in der Mordalsherrschaft Primkenau, die der Stadt Glogau gehört.

### Aus aller Welt. Die Flugzeugkatastrophe von Eiterhagen.

Die Leichen der Piloten und des Passagiers fürchtbar verstümmelt.

Kassel. Von Augenzeugen des Flugzeugunglücks in Eiterhagen, wo ein tschechisches Post- und Passagierflugzeug abstürzte und wobei die zwei Piloten und ein Passagier ums Leben kamen, werden folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Der Schauplatz des Unglücks bietet einen grauenhaften Anblick. In einer Breite von zwanzig Meter und in einer Länge von über sechzig Meter hat sich das Flugzeug eine künstliche Schneise durch den starken Buchenwald gebahnt. Bei den ersten Bäumen sind die Kronen wie abrasiert, und die wie Streichhölzer geknickten Baumstämme bezeichnen den weiteren Weg, der schräg abwärts führt in eine Gruppe von vier Bäumen, von denen jede etwas mehr als 40 Zentimeter im Durchmesser hat. Sogar diese letzten vier Bäume sind noch wie mit einer Säge abgeknippt und umgelegt

worden, ehe sich an ihnen die Gewalt des Flugzeuges brach. Das Flugzeug lag inmitten der Baumtrümmer zerborsten mit zersplitterten Tragflächen, zertrümmerem Motor und völlig eingedrücktem Führersitz eingeklemmt. In diesem schaurigen Trümmerhaufen lagen die Besatzung und der Passagier, alle drei entsetzlich verstümmelt, der Bordmonteur Holik fast bis zur Unkenntlichkeit. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Katastrophe auf das regnerische Wetter zurückzuführen. Der Führer, der in eine Regenwolke gekommen ist, hat sich anscheinend nicht mehr orientieren können und das Gleichgewichtsgefühl verloren.

### Luftpost nach Amerika.

Friedrichshafen. Ganz Friedrichshafen steht zur Zeit im Zeichen der zweiten Amerikafahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Durch die Straßen rollen beladene Wagen mit Fracht. Im Postamt quillt die Post von Stunde zu Stunde. Viele Kinder, die ihren Eltern zum Muttertag eine Freude machen wollen, senden Luftpostkarten nach Amerika, um sie von dort dann wieder zurücksenden zu lassen. Leider wird mancher Absender allerdings enttäuscht gewesen sein, seinen Brief wieder zurückhalten zu haben, weil er nicht richtig frankiert war, denn ein Brief nach Amerika kostet 4 Mark, eine Postkarte 2 Mark. Briefe und Karten müssen spätestens bis 13. Mai in Friedrichshafen eintreffen, Eilbriefe und Eiltarten spätestens am 14. Mai.

### Amerikas Interesse an der Entwicklung des Zeppelinluftfahrt.

New York. Der Präsident der Goodyear-Zeppelin-Co., Ditchfield, legte dem Präsidenten Hoover den Plan eines Transpazifik-Zeppelinluftfahrtendienstes dar. Insbe-

sondere wurde die Frage der Erlangung von Postkontrakten für die geplanten Fluglinien besprochen. Senator Burton erklärte, der Präsident habe großes Interesse bezeugt. Er sei anscheinend geneigt, den Postkontraktplan zu fördern, falls dies möglich sei. Die Goodyear-Zeppelin-Co., die jetzt zwei Luftschiffe für die Bundesmarine baut, beabsichtigt den Bau eines ähnlichen dritten Luftschiffes, das das erste Luftschiff der zu gründenden Transpazifik-Luftflotte sein soll.

### Die Attentäter gegen Woldemaras

Kowno. Nach einer Meldung des „Memeler Dampfbootes“ gelang es der litauischen Kriminalpolizei, in der Nähe von Koshedary auf der Strecke Kowno-Wilna einen Studenten der technischen Fakultät an der Kownoer Universität namens Bosilius zu verhaften, der im Verdacht stehe, an dem Anschlag auf Woldemaras beteiligt zu sein. Es wurden bei Kownoer Studenten Hausdurchsuchungen abgehalten, aber die Polizei gibt über die Ergebnisse der Nachforschungen und den Gang der Verhandlungen nichts Positives bekannt.

### Kunstleben in Dresden Aus dem Dresdner Kunstleben

Die hohen Erwartungen, die man auf das Konzert des Don-Josafat Chores in der Frauenkirche gesetzt hatte, blieben unerfüllt. Wohl hinterließen einzelne Vorträge, wie das Credo und das Vaterunser von Grellmannoff, oder das Gott höre mein Gebet von Ardagangelsky tiefgehende Eindrücke, doch wurden diese durch die fortissimo gesungenen Chöre vollständig zersplittert. Die Wucht der Stimmen des berühmten Chores, die im Konzertsaal immer imponiert, wirkte in der Kirche brutal. Auch die unvermittelt auftretenden dynamischen Gegensätze verloren in dem mächtigen Kuppelraum der Kirche ihre Reize. Endlich vermehrte man in diesem Konzert auch den vielbewunderten exakten Rhythmus, was wahrscheinlich auf die vom Dirigenten zu wenig beachteten akustischen Verhältnisse der Kirche zurückzuführen sein dürfte. Das gewaltige Gotteshaus war sehr gut besetzt. P. Stoecker

### Spiel-Plan der Dresdner Theater

**Opernhaus.** Sonntag, 12. Mai, außer Anrecht, „Sly“ 7,30—g. 10. Montag, 13. Mai, Anr. B, „Biolita“ 8—g. 10. Dienstag, 14. Mai, Anr. B, „Die Frau ohne Schatten“ 6,30—n. 10, 15. Mittwoch, 15. Mai, für den Verein Dresdner Volksbühne, „Jürg Jenatsch“ 7,30 bis n. 10. Donnerstag, 16. Mai, Anr. B, „Boris Godunow“ 7—10, 15. Freitag, 17. Mai, außer Anrecht, „Bauernchre“ „Bajazzo“ 7,30. Sonnabend, 18. Mai, außer Anrecht, „Turandot“ 7,30. Sonntag, 19. Mai, außer Anrecht, „Falschaff“ 8,00. Montag, 20. Mai, Anr. A, „Don Giovanni“ 7,30. Dienstag, 21. Mai, Anr. A, „Fra Diavola“ 7,30.

**Schauspielhaus.** Sonntag, 12. Mai, außer Anr., „Kriemhilds Rache“ 7,30—n. 10. Montag, 13. Mai, „Rivalen“ 7,30 bis g. 10. Dienstag, 14. Mai, Anr. B, „die 72“—g. 10. Mittwoch, 15. Mai, Anr. B, „X Y Z“ 7,30—9,30. Donnerstag, 16. Mai, für den Ber. Dresd. Volksb., „Datterich“ 7,30—10. Freitag, 17. Mai, Anr. B, „Die Versuchung des Fiesso zu Genua“ 7,30—10,30. Sonnabend, 18. Mai, außer Anr., „Das Nachfolge-Christspiel“ 7,30—10, 15. Sonntag, 19. Mai, außer Anrecht, „Pampocivagabundus“ 7,30—n. 10. Montag, 20. Mai, Anrecht, A, „Rivalen“ 7,30—g. 10. Dienstag, 21. Mai, Anrecht, A, „X Y Z“ 7,30—9,30.

**Albert-Theater.** Sonntag, 12. Mai, 7,30 „Robert und Bertram“. Montag, 13. Mai, 7,30 „Schneider Wibbel“. Dienstag, 14. Mai, 7,30 „Die Räuber“. Mittwoch, 15. Mai, 7,30 Gastspiel Professor Adolf Müller „Doktor Klaus“. Donnerstag, 16. Mai, 7,30 bis Freitag, 17. Mai, 7,30 „Die Räuber“. Sonnabend, 18. Mai, 7,30 bis Sonntag, 19. Mai, 7,30 „Robert und Bertram“. Montag, 20. Mai, 7,30 „Schneider Wibbel“.

**Die Komödie.** Montag, 13. Mai, 7,45 „Der Frauenarzt“ (Erführung), Abonn. A 2, 3581 3680, B 3581—3770, Gr. 1 1—100 1901—1920 Gr. 2 251—260. Mittwoch, 15. Mai, 7,45 bis, B 2 3771—3850, Gr. 1 101—200 1921—1940 Gr. 2 61—70. Donnerstag, 16. Mai, 7,45 bis, 3851—3940, Gr. 1 1101—1200 1941 bis 1960 Gr. 2 271—280. Freitag, 17. Mai, 7,45 bis, C 2, 3941—4020, Gr. 1 2301—2400 1961—1980 Gr. 2 281—290. Sonnabend, 18. Mai, 7,45 bis, 4021—4100, Gr. 1 3401—3500 1981—2000 Gr. 2 291 bis 300. Sonntag, 19. Mai, 7,45 bis, 4101—4170, Gr. 1 7701—7800. Montag, 20. Mai, 7,45 bis, 4171—4240, Gr. 1 7801—7900.

**Residenz-Theater.** Sonntag, 12. bis Montag, 20. Mai, abends 8,00 Gastspiel Oskar Ulaner „Bürstchen“. Außerdem Sonntag, 12. und 19. und Montag, 20. nachm. 4,00 „Briefensieber“.

### Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

### Voraussichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten) Heller bis zeitweise leicht bewölkt, tagsüber warm, in den Mittagsstunden östlich vorübergehend Gewitterneigung. Schwache Winde aus südlicher bis westlicher Richtung.

# Ratskeller Pulsnitz

Sonntag, den 12. Mai:  
**Großes Wahl-Schlacht-Fest!**



Von 11 Uhr ab  
Wellfleisch und Grützwurst  
abends  
Münchener Schlacht-Spezialitäten  
Freundlichst laden ein Rud. Buschmann u. Frau

## Hotel Schützenhaus

Sonntag, 12. Mai  
der beliebte **Großtanzielen-Betrieb**  
Anfang 6 Uhr.

In der Diele: **Künstler-Konzert**

Hierzu ladet herzlich ein **A. Höntscht**

**Hotel Haufe :: Großbröhrsdorf**  
I Schönster Saal der Oberlausitz I  
Morgen Sonntag:  
der beliebte **Ballbetrieb**  
Anfang 5 Uhr.  
Dazu ladet freundlichst ein **Oskar Iser**  
**Frischer Maltrank!**

Morgen, Sonntag:  
**Waldschlösschen Tanz-Vergnügen**  
Eintritt 50 Pf. Tanz frei  
Neueste Schlager

**Goldner Feiner Ball**  
morgen Sonntag  
von 5 Uhr an  
Orchester:  
Die beliebte Hauskapelle

**'Vergißmeinnicht' Niedersteina**  
Morgen Sonntag, von abends an  
**Feiner Ball!**

**Konditorei und Kaffee Wolf, Kamenz**  
Bautzner Straße 8  
— Erstes und ältestes Bestellungs-geschäft am Platze —  
**Unterhaltungs-Musik!**  
**Weine, Biere, Liköre!**

**Konditorei - Café Edelweiß**  
Inhaber: Arno Gröger  
Kamenz, Zwingerstrasse 14, Part. und 1. Etage  
**Grösstes Familien-Café am Platze**  
Erstklassiges Konditorei Büfett  
**Täglich Konzert**

**Waldschänke zur Fünfe**  
**Dobrig bei Elstra**  
hält sich dem Publikum und Vereinen bestens empfohlen.  
**Est Götzenbrot!**

**Wolfframm Pianos**  
vollendete Konstruktion  
äußerste Haltbarkeit  
preiswert  
Gespielte Instrumente,  
nur tadellos repariert,  
stets am Lager.  
**Pianofortefabrik H. Wolfframm Dresden.** — Verkauf  
Ringstr. 18, Viktoriahaus  
Einfach solide Pianos  
anderer Fabrikate  
von 950 Mk. an

**+ Kluge Frauen +**  
kaufen Spülapparate, Clysos  
Duschen, Vorfalbinden, Leib-  
binden und alle hygienischen  
Frauenartikel und erhalten bis-  
heret Auskunst und Rat.  
**Frau Heusinger**  
Dresden, Am See 37  
Ecke Dippoldiswaldaer Platz  
Nähe Hauptbf. (d. d. Reitbahnstr.)  
Anzeigen  
sind das öffentliche Geschäft  
eines Geschäftes

# HUGO SCHUBERT

## LISTE 6

den sächsischen  
BEAMTEN-  
und  
ANGESTELLTEN - FÜHRER  
wählt jeder, der will,  
daß eine starke, bewährte Kraft  
eintritt für  
**Soziales Recht**  
**Sozialen Geist**  
und für  
**SCHUTZ und ERHALTUNG**  
unseres bewährten  
**DEUTSCHEN**  
**BERUFSBEAMTENTUMS**

## Handwerker! Gewerbetreibende!

**Laßt Euch nicht irre machen**  
**durch Wahlmanöver anderer Parteien**

Wählt einig und geschlossen die Liste der Reichs-  
partei des deutschen Mittelstandes (Wirtschafts-  
partei **Liste 4!**  
Meister und Gesellen! Männer und Frauen  
Geht **zeitig** zur Wahl! Keiner fehle!  
**Kreuzt an das Feld 4!**  
Ortsausschuß des Handwerks (Innungsausschuß)  
K. Zimmermann, Obermeister

## Zum Pfingstfest

empfehle **Wollmusselin**, neue, ganz aparte  
Muster — **Bembergseide** in hellen Farben  
**Bembergseide**, weiß, für Braut - Kleider  
**Brauschleier** — **seidene Spitzen** in  
reicher Auswahl — **Bulgarenblusen** in  
entzückenden Ausführungen ○ ○ ○ ○ ○

## Carl Henning

### Zahnpraxis Ohorn

Gasthof zur Eiche  
**Wilh. Zeibig, Dentist**  
Sprechzeit von 9—12, 2—7 Uhr  
außer Mittwoch und Sonntag

### Dankfagung

Jedem, der an **Rheuma-**  
**tismus, Gicht** od. **Gicht**  
leidet, teile ich gern **kosten-**  
**frei** mit, was meine Frau  
schnell und billig kurierte. 15 Pf.  
Rückporto erbeten. Auskunft  
nur schriftlich. **Hans Müller**,  
Oberpostf. a. D., **Dresden**  
654, Neustädter Markt 12.

### Kleine Inserate

bitten wir, um größere  
Buchungen u. Rechnungs-  
ausfertigung zu sparen  
sofort bezahlen zu wollen

**Ilse Hörig**  
stud. phil. **Arthur Gärtner**  
Verlobte  
Zschachwitz b. Döbeln **Lichtenberg**  
am 12. Mai 1929

## Geschäfts - Uebernahme

Einer geehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz  
u. Umg. zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die  
von meinem verstorbenen Vater, dem Klempner-  
meister **Emil Weber** seit vielen Jahren betriebene  
**Bauklempnerei**  
übernommen habe  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die  
mich beehrende Kundschaft aufs sorgfältigste zu be-  
dienen und bitte, mich bei vorkommendem Bedarf  
in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen  
Pulsnitz, im Mai 1929  
Hochachtungsvoll  
**Erich Richter**

## Motorräder

**Heinrich Kießig, Bischheim**  
Diamant  
D. K. W.  
Zündapp  
günstig bei

**Füllkräftige Bettfedern**  
zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt  
**Pulsnitz Minna Cunradi**

## Wähler und Wählerinnen!

ganz gleich ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, ob Beamter,  
Angestellter, Gewerbetreibender oder Handwerker, stärkt am  
12. Mai erneut die Front des nationalen und freiheitlichen  
Staatsbürgers, indem Ihr der **Liste 6** der **Deutschen**  
**Demokratischen Partei** die Stimme gebt.  
**Wählt Liste 6 (Dehne)!**

Hierzu 4 Beilagen: „Welt im Bild“, Sonntags-Beilage und 2 Beilagen zum Hauptblatt



# Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, den 11. Mai 1929

1. Beilage zu Nr. 108

81. Jahrgang

## Sonntagsgedanken

Muttertag! Was für Gedanken und Gefühle ruft doch dieses Wort in uns hervor! Wer noch nicht ganz in Stumpfheit und Gleichgültigkeit untergegangen ist, der muß heute an den besten, treuesten, liebsten Menschen denken, der durch den Garten seines Lebens gegangen ist mit gültigen Augen und leisen, lindenden Händen und einem unjählich vernehmenden Herzen, der muß heute an seine Mutter denken, die ihn unter dem Herzen getragen, die ihn unter Schmerzen geboren, die ihn ins Leben geleitet und mit ihrer heiligen Liebe umgeben und umsojrt hat bis zu ihrem letzten Atemzuge.

Wenn ich an meine Mutter denke, dann sehe ich immer ihre warmen, gültigen Augen, die auch in den trübsten Stunden leuchten konnten und deren Strahlen erst auf dem Sterbebett in schwerer Krankheit erlosch. Zugleich aber sehe ich dann auch ihre lieben Hände, die so zart und klein waren, daß alle Menschen meinten, sie könnten nicht viel zuwege bringen, und die doch so unendlich viel geleistet haben, diese Hände, die trotz ihrer Feinheit und Zartheit doch den Adel der Arbeit an sich zeigten und die ich darum schon als Knabe so sehr geliebt habe. Von diesen Mutterhänden möchte ich heute reden.

Wie wußte die Mutter sie doch zu nutzen! Wenn der Morgen sie zu neuem Tagewerk rief, dann faltete sie sie zuerst zum Gebet. Es war ein Kind das sich nach einem treuen Führer im Leben sehnte, hob sie die Hände auf zu Gott. Sie streckte sie aus nach ihm, daß er sie fasse und an seiner treuen Hand dahinführe durch die Mühsal des Tages; sie reichte sie ihm entgegen, daß er sie fülle mit Kraft und Stärke; sie hob sie zu ihm empor wie Opfergaben, daß er in ihnen ihre Seele finde und daß er sie begnade mit Heiligkeit des Herzens und heiliger Liebe zu Gott und zu ihren Mitmenschen.

Und dann ging sie mit ihnen an die Arbeit. Weil der Segen Gottes über ihnen lag, darum vermochte sie viel mit ihnen zu leisten. Sie war sich dessen bewußt, daß sie Gott und der ganzen Menschheit Rechenschaft schuldig sei für ihr Tun und Denken. Wie oft hat sie doch uns Kinder darauf aufmerksam gemacht, daß wir kein Recht darauf hätten, daß andere für uns arbeiteten, während wir die Hände in den Schoß legen und nur bequeme Nutznießer der Arbeit anderer wären. Es gäbe so unendlich viel Dinge und Güter in der Welt, die wir nicht selber erfinden, erschaffen, geformt und uns erarbeitet hätten und die wir genießen und gebrauchen dürften ohne unser eigenes Verdienst. Wir seien dafür dem gültigen Vater in der Ewigkeit Dank schuldig und seien verpflichtet, diesem Danke dadurch Ausdruck zu geben, daß wir unsere Hände fleißig regten und unsern Geist aufs äußerste anspannten, um mit der Arbeit unserer Hände und unseres Kopfes unsern Mitmenschen dienlich und hilfreich zu sein. Gott stelle einen jeden in seiner großen Arbeitsordnung an einen Platz, an dem er seine Hände geschäftig zu rühren habe, um sich auf diese Weise der Liebe und Güte des Schöpfers wert zu zeigen.

Ehe sie ihre Hände ausstreckte nach Speise und Trank, erinnerte sie uns daran, daß wir nicht an unsern eigenen Tische, sondern an der Tafel Gottes lägen. Infolgedessen sei es unsere Pflicht, unsere Hände zu falten, Gott um seinen Segen für unser Mahl zu bitten und ihm herzlich zu danken für seine Gaben, die wir von seiner Güte zu uns nehmen dürften. Sie lehrte uns, mit Dank und Freude entgegenzunehmen, was Gott uns aus Gnaden beibrachte, und zeigte uns, daß wir auch bei einfacher Kost zu danken hätten; es gäbe ja so unendlich viele Kranke und hungernde Menschen, die sich glückselig zu unserm einfachen Mahle setzen würden, wenn sie nur dazu geladen wären. Und es hat uns auch das Einsichtige und Bescheidene gemundet, daß sie in den oft recht schweren Zeiten auf den Tisch brachte: wir wußten ja, daß ihre gültigen, arbeitstrogen Hände es uns in Liebe bereitet hatten.

Die eigene Not und Sorge, von der wir Kinder dank der Selbstlosigkeit und fürsorglichen Güte unserer Eltern so gut wie nichts spürten, ließ ihre Hände offen sein für fremde Not. Wir Kinder hielten es für selbstverständlich, daß unsere Mutter gab, wo sie das Geben für notwendig erachtete. Und als wir heranwuchsen und verständiger wurden, da sagte sie uns oft, daß die Bittsteller nicht von ungefähr zu uns kämen, sondern daß Gott sie uns sende, damit wir Gelegenheit hätten, von dem Reichthum, den er uns unaufhörlich schenke, unsern Mitmenschen soviel als möglich abzugeben; damit wir das heilsame Gefühl in uns hätten, im Dienste Gottes als Gotteskinder einem bedürftigen Gotteskinder das tägliche Brot gerecht zu haben, um das es Gott im Vater unser gebeten habe. Wir seien ja nicht nur für unser eigenes Wohl und Wehe, sondern auch für das unsern Mitmenschen verantwortlich; denn wir wohnen doch mit ihm im gleichen irdischen Hause und die Früchte der Erde würden uns jahraus jahrein dazu gegeben, daß wir sie mit allen, die zu uns kämen, in brüderlicher Liebe und Fürsorge teilen sollten.

Nun ruhen sie schon längst, diese lieben, reinen, zarten, gültigen und verarbeiteten Hände, die so oft beglückend und lindend auf unsern Hauptern lagen und die so nachhaltig zu segnen wußten. Alles, was sie taten, kam aus einem unerschöpflich reichen Mutterherzen heraus und ward für uns Kinder zum Segen. Und als die Mutter von uns ging, da hob sie ihre in schwerer Krankheit abgezeigten lieben Hände noch ein letztes Mal und gab uns mit ihm das Beste, was eine Mutter zu geben hat, den Muttersegen. Und dieser Muttersegen liegt seither als strahlende Sonne über unserm Leben und leuchtet uns auch in Zeiten tiefsten Dunkels auf unserm Wege zu Gott.

Von Mutterhänden wollte ich reden, von den Händen meiner Mutter allein konnte ich es tun, und doch könnte auch du, mein Bruder, meine Schwester, das selbe sagen von den Händen, ja von dem Leben deiner Mutter. Auch sie ist mit helfenden, stärkenden, tröstenden und segnenden Händen durch dein Leben gegangen, auch ihr gehört die gleiche Liebe und Dankbarkeit, die ich meiner heimgegangenen Mutter entgegenbringe. Laß mich mit dir dieser Dankbarkeit Ausdruck geben, indem wir beide in jeder Mutter, die uns im Leben begegnet, unsere eigene Mutter sehen und ehren und indem wir von heute an unsern Gebeten die herzlichste Bitte anfügen: Herr unser Gott, schütze und segne alle Mütter auf Erden!

## Eine wichtige Entscheidung für Kleinrentner

Ein Zivilingenieur, der als Kleinrentner Fürsorge nach der Fürsorgepflichtverordnung erhält, bezog auf Grund des Anleiheablösungsgesetzes eine Vorzugsrente von 700 Mark jährlich. Da diese Rente den Betrag von 270 Mark, der nach dem Aufwertungsgesetz und dem Anleiheablösungsgesetz bei Festsetzung einer Unterstützung öffentlich-rechtlicher Art außer Anlaß zu bleiben hat, übersteigt, hat der Bezirksfürsorgeverband der Stadt Dresden (Fürsorgeamt) die dem Kleinrentner nach der Verordnung zustehende Mehrleistung von 25 % des allgemeinen Nichtsatzes in Abzug gebracht. Der Mann hält diesen Abzug für unzulässig und hat deshalb Klage erhoben zwecks Feststellung, daß der Fürsorge-

verband nicht berechtigt ist, ihm diese Mehrleistung vorzuenthalten. Er hat sich dabei auf ein Urteil des preussischen Oberverwaltungsgerichts vom Dezember 1927 berufen und außerdem betont er, daß er über 65 Jahre alt sei, weshalb ihm nach § 15 a der Reichsgrundzüge mindestens der erhöhte Nichtsatz des § 6 Abs. 3 sichergestellt werden müsse. Nachdem schon die Kreishauptmannschaft die Klage wegen Unzuständigkeit dem Verwaltungsgericht abgewiesen hatte, ist jetzt auch die Berufung des Klägers vom Oberverwaltungsgericht verworfen worden. Die Frage der Zuständigkeit des Verwaltungsgerichts sei mit Recht verneint worden. Der Kläger habe überhaupt keinen Rechtsanspruch auf Unterstützung, er gehe in seiner Annahme fehl, daß sich aus den Artikeln 103 und 7 der Reichsverfassung ein Rechtsanspruch des Unterstützungsberechtigten ergebe. Aber auch § 3 der Fürsorgepflichtverordnung komme nicht in Betracht, mindestens werde der Anspruch nicht im Verwaltungsstreitverfahren verfolgt werden können. § 3 der Verordnung verstoße schon deshalb nicht gegen die Reichsverfassung, weil gegen die Ablehnung der Fürsorge sowie gegen die Festsetzung ihrer Art und Höhe Beschwerde beim Beschwerdeauschuß der amtlichen Verwaltung zugelassen sei.

GROSSE AUSWAHL  
KLEINE PREISE  
SEIDEN-HAUS  
**Jacoby**  
DRESDEN-A. ALTMARKT 6

## Auf zur Wahl!

Wahltag — Schicksalstag.

Wahltag, wahlmüde sind Hunderttausende der sächsischen, Millionen der deutschen Wählerschaft in der Nachkriegsentwicklung unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens geworden. Was wurde bei der letzten Wahl uns nicht alles gesagt und versprochen, äußert man sich in diesen Kreisen, wenn das Thema einer Neuwahl zur Debatte steht, was wurde uns nicht alles wels gemacht von schweren Ereignissen, die bevorstünden, wenn wir der Wahlurne fernblieben oder nicht gerade die oder jene Partei wählen! Verräter am Volkswohl wurden die politischen Lauen, die ihre staatsbürgerliche Pflicht veräußern, in Hunderttausenden von Flugblättern und Zeitungsaufschlägen, in Tausenden von Wahlversammlungen genannt und für die schlechten Erfolge der Vergangenheit verantwortlich gemacht. Wir haben uns damals noch breit schlagen lassen, haben unseren Besuch bei Tante X in Y etwa acht Tage verschoben und unseren Wahlzettel, angekreuzt an der uns eingehämmerten „richtigen“ Stelle, zur Urne getragen. Besser geworden ist nichts! Unsere Klagen sind die alten geblieben. Nichts ist von dem, was wir erhofften und nach den uns gemachten Versprechungen als sicher betrachten durften, in Erfüllung gegangen! Was kümmert uns diese Neuwahl am 12. Mai! Es ist ja doch der alte Schwindel —

Erst, ja gefährlich ist diese Einstellung breiter Wählermassen, die unter dem Eindruck persönlicher Enttäuschungen und einer über die Massen großsprecherischen Agitation sich über Zweck und Ziel, Wesen und Sinn der Wahlen hinwegsetzen zu können glauben. Wahltag sind immer Schicksalstage. Seit das Volk dazu berufen ist, mit dem Stimmzettel in der Hand über den Teil seiner politischen und wirtschaftlichen Zukunft zu bestimmen, der sich unmittelbar unter dem Einfluß der parlamentarischen Arbeit gestaltet, bringt jeder Wahlgang Wirkungen mit sich, die im einen oder anderen Sinne für das Wohl der Gesamtheit von Bedeutung sind. Der kommende Sonntag ist für das sächsische Volk ein Schicksalstag allererster Ordnung!

## Das leistungsfähigste

## Klaviermagazin

## August Förster

Haydn - Pianos von RM 1050 an  
Förster - Pianos von RM 1550 an  
Förster - Flügel von RM 2980 an

Miete, Tausch, Teilzahlungen, Reparaturen, Gestellung von Konzertinstrumenten, fachmännische Beratung —

Bautzen; Kaiserstr. 15

## Zur Frage der Talsperren.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: In der Presse der Sozialdemokratie wird der Vorwurf erhoben, daß die Staatsregierung nichts getan hätte, um den Bau der Talsperre im Müglitz- und Gottscheubatal zu fördern. Das ist keineswegs der Fall, vielmehr sind völlig baureife Pläne aufgestellt und die Verhandlungen mit den Talsperreninteressenten zu Ende geführt worden. Der Freistaat Sachsen kann bei der derzeitigen finanziellen Lage die erforderlichen, außerordentlich erheblichen Geldmittel — es handelt sich um ins-

gesamt 26 Millionen Mark — nicht aus eigener Kraft beschaffen. Die Verhandlungen mit den Reichsministerien der Finanzen, des Innern und des Verkehrs wegen Beteiligung des Reiches an der Kostenfrage sind aber bisher ohne Erfolg geblieben, so daß die finanzielle Durchführbarkeit nicht gesichert werden konnte. Die sächsische Regierung trifft daher keinerlei Schuld, daß die Vorlage über den Bau der beiden Talsperren beim Landtage noch nicht eingebracht worden ist.

## Amthlicher Taschensfahrplan vom 15. Mai.

Die ab 15. Mai gültige Sommerausgabe des „Amthlichen Taschensfahrplanes für Sachsen“ nebst einzelnen angrenzenden Linien in Bayern, Thüringen und Preußen, den wichtigsten Fernverbindungen, sowie den Elbe-Dampfschiff-Fahrplänen, herausgegeben von der Reichsbahndirektion Dresden, ist jetzt erschienen.

## Das Handwerk ehrt!



Der frühere Reichstagsabgeordnete Budjuhn wurde vom Deutschen Handwerks- und Gewerbetag in Anerkennung seiner treuen Dienste am deutschen Handwerk mit einem Ehrenring ausgezeichnet.

## Beilage

„Der zwölfte Mai“, ein Wahlflugblatt der Deutschen Volkspartei, ist der heutigen Nummer beigelegt und wird der Beachtung empfohlen.

## Unansehnliche Aluminiumtöpfe und Küchengeräte

werden wieder blühblank und strahlen in neuem Glanz durch Putzen mit Eta, dem bewährten Fettsäure- und Scheuermittel. Etwas Eta aus der handlichen Streifenpackung auf trockenen Töpfen gestreut und damit die schmutzigen Stellen abgerieben, bringt schon nach kurzem Putzen den gewünschten Erfolg. Das Nachreiben geschieht bei Aluminium gleichfalls trocken.

## Wenn der kleine Spritzkorken (Wärzelparer)

auf dem Maggi-Fläschchen, der zur sparsamen Verwendung von Maggi's Würze dient, einmal verstopft sein sollte, so empfiehlt es sich, ihn einfach mit heißem Wasser durchzuspülen. Im Nu ist er wieder gebrauchsfertig.

## Standesamts-Nachrichten Pulsnitz

**Geboren:** Luise Marianne Mosche, Tochter des Bankbeamten Ehrhardt Paul Mosche und dessen Ehefrau Gertrud Luise geb. Gräfe, Pulsnitz. — Elise Elfride Grohmann, Tochter des Steinarbeiters Friedrich Oskar Grohmann und dessen Ehefrau Elsa Frieda geb. Runath, Pulsnitz. — Karl Oskar Siegfried Mischol, Sohn des Postkasseners Friedrich Karl Mischol und dessen Ehefrau Hulda Linda geb. Helm, Pulsnitz. — Christian Hans Butter, Sohn des Bankbeamten Willy Albert Butter und dessen Ehefrau Marga Elisabeth geb. Graf, Pulsnitz.

**Aufgehoben:** Der Kraftwagenführer Max Erwin Guhr, wohnhaft in Weißbach, mit der Fabrikarbeiterin Meta Helene Schmidt, wohnhaft in Niedersteina. — Der Landwirt Max Edwin Söhnel, wohnhaft in Großnaundorf, mit der Hausdame Marie Elise Oswald, wohnhaft in Pulsnitz M. S. — Der Geschäftskreisler Gustav Martin Köhler, wohnhaft in Langbrunn, mit der Hausdame Anna Marie Köhler, wohnhaft in Pulsnitz.

**Geheiratet:** Der Tapezierer und Dekorateur Georg Richard Schubert, wohnhaft in Dresden, die Verkäuferin Dora Martha Träger, wohnhaft in Pulsnitz. — Der Fabrikarbeiter Max Richard Frenzel, die Fabrikarbeiterin Martha Elsa Gräfe, beide wohnhaft in Pulsnitz.

**Gestorben:** Der Banweber Karl Gustav Schurig, 74 Jahre, 10 Monate und 16 Tage alt, Oberlichtenau.

## Kirchen-Nachrichten

### Großnaundorf

**Sonntag, Erntedankfest, den 12. Mai:** Kirchenvorlesung: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung für die Kirchenverschönerungskasse. 1/11 Uhr Hausväterversammlung in der Kirche. 1/12 Uhr Kindergottesdienst für alle Kinder. Sammlung für die Gustav-Adolf-Kinder-gabe. 1/2 Uhr Taufgottesdienst. 2 Uhr Trauung. 3 Uhr Jugendgottesdienst.

Sport Turnen Spiel

Fußball DFB.

Ergebnis vom letzten Sonntag:

Sportfreunde 1. : Großröhrsdorf 1. 2 : 6

Sonntag, am 12. Mai:

Entscheidungsspiel um die C-Bezirksmeisterschaft

Sportfreunde 1. : V. f. B. Bischofswerda 1. (in Neukirch) Aufloß 1/4 Uhr.

Pulsnitz tritt morgen einen schweren Gang an. Trogdem der V. f. B. Bischofswerda, wie auch die hiesigen, Spielerverluste erlitten haben, geben sie immer noch einen achtbaren Gegner ab, so daß mit einem erbitterten Kampfe zu rechnen ist. Hoffen wir, daß Blauweiß der große Wurf gelingt, um weiter um die Gaumeisterschaft der 3. Klasse kämpfen zu können. Das Resultat hängt ab 1/6 Uhr im Kasten bei Sportfreund Max Jügel aus.

Sportfreunde 2. : Großröhrsdorf 3., 1/10 Uhr hier

Pulsnitz trägt sein letztes Verbandsspiel gegen die Ainken Nachbarn aus der Bandstadt aus und muß sich tüchtig strecken, wenigstens einen Punkt zu erkämpfen. Kr.

Handball (D. T.)

Ergebnis vom 28. April:

Pulsnitz M. S. 1. : Sv. Radeberg 4 : 3 (2 : 2)

Vom Anpfiff weg lag P. M. S. durchweg vor dem Radeberger Tor und konnte nichts erreichen, denn alles wurde auf Mann oder darüber geschossen. Nach 15 Min. Spielzeit konnte R. unverhofft einfinden. P. M. S. glück aber sofort durch prächtigen Rückhandwurf durch den Mittelläufer aus. Bis zur Pause war jede Partei noch einmal erfolgreich. Nach Seitenwechsel wurde das Tempo immer schärfer, jede Partei spielte auf Sieg, welcher denn auch verdient an P. M. S. fiel.

Pulsnitz M. S. 1. Jgd. : Sv. Radeberg 1. Jgd. 6 : 1 (2 : 1)

P. M. S. Jgd. führte ein Spiel vor, woran man seine helle Freude haben konnte. Es klappte von hinten bis vorn, jedoch R. nur zu vereinzelten Durchbrüchen kam.

Sonntag, den 12. Mai:

Pulsnitz M. S. 1. : Deutsche Jugendkraft Kamenz nachm. 3 Uhr hier

Das an den Osterfeiertagen verschonete Spiel wird diesen Sonntag ausgetragen. Wer hier den Sieg davon trägt, steht vollkommen offen.

Ergebnis vom letzten Sonntag:

Turnerbund Pulsnitz 2. : Turnv. Großröhrsdorf 2. 1 : 4 (0 : 3)

Eine verdiente Niederlage mußte die 2. Elf der Schwarzgelben einstecken, denn die Mannschaft spielte weit unter der bisher gezeigten Form.

Sonntag, den 12. Mai 1929:

Turnerbund Pulsnitz 1. : Weßenitztal 1. 1/6 Uhr in Dittersbach

Turnerbund Pulsnitz 2. : Weßenitztal 2. 1/3 Uhr in Dittersbach

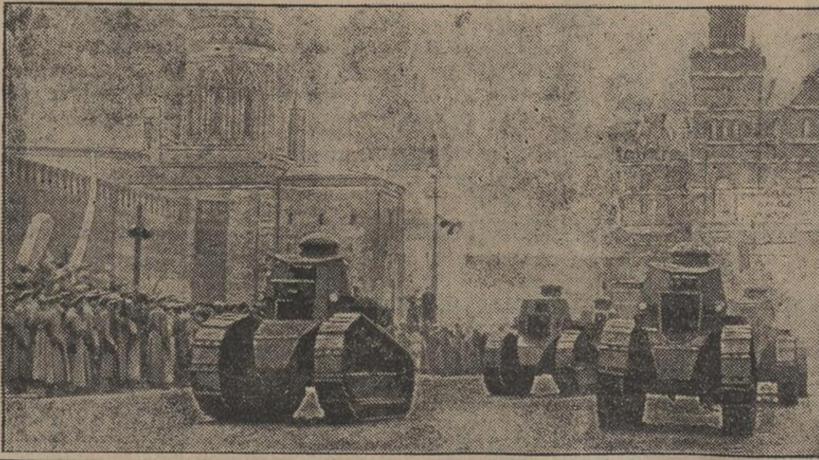
Beide Mannschaften des Turnerbundes sind am Sonntag Gäste der Spielgemeinschaft Weßenitztal, um Spiele anlässlich des Sommeranturnens des Turnvereins Dittersbach auszutragen. Nach den letzten Ergebnissen beider Vereine zu urteilen, sollten die Spiele mit knappen Ergebnissen zu Gunsten der Gastgeber enden. Die Abfahrt beider Mannschaften erfolgt um 12 Uhr per Auto vom Bismarckplatz. Gäste, die sich an dieser Fahrt beteiligen wollen, möchten sich beim Spielwart Martin Haake, Bischofswerdaer Straße melden. Fahrpreis 1,30 RM pro Person.

Sonntag, den 12. Mai:

Oberlichtenau 1. : Ottendorf-Okrilla 1. Nachmittags 4 Uhr

Anlässlich des Stiftungsfestes des Allgem. Turnvereins DT. Oberlichtenau findet obiges Spiel statt. Hier dürfte wohl knapp eine oder die andere Mannschaft gewinnen, das Spiel wird von einem Schiedsrichter aus Großröhrsdorf geleitet.

Bergmeisterschaft 1929 des Lausitzer Radfahrers-Bundes. Alwin Hübner (Bischofswerda) Meister im Bergfahren. Unter guter Anteilnahme des Publikums und der Bundesmitglieder nahm das diesjährige Bergrennen des Lausitzer Radfahrers-Bundes am Himmelfahrtstage auf der 5 Kilometer langen Steigung (Neue Schänke, Gichgraben, Zittau) einen interessanten Verlauf. Bei prächtigem Wetter stellten sich rund 45 Teilnehmer dem Starter, der sie punkt 8 Uhr in Abständen von 1 Minute einzeln auf den Weg schickte. Auch diesmal übte die in jedem Jahre bei diesem Kampfe eintretenden Ueberanstörungen nicht aus, die noch dadurch erhöht wurden, daß die sonst ausgezeichneten Langstreckensfahrer nicht in der vorderen Reihe zu finden



So feierte Moskau den 1. Mai.

Den Weltfeiertag der Arbeiter, den 1. Mai, feierte man in Moskau dadurch, daß den Arbeiter-Demonstrationen Tanks, also eine der schrecklichsten Kriegswaffen, voranrollten. Wenn man bedenkt, wie Moskau immer gegen den Imperialismus auftrumpft, so sind diese Tanks Moskaus am Weltfeiertag der Arbeiter eine etwas eigenartige Illustrierung der Ziele des 1. Mai.

find. Die Abstände der Preisträger sind im allgemeinen sehr gering, was auch aus den Ergebnissen zu ersehen ist. Mit Hübner hat tatsächlich ein Würdiger den Titel mit Beschlag belegt, der einen überlegenen Sieg mit 1 Minute Vorsprung herausführ. Eine wenig erwartete Leistung war die des Titelverteidigers Labusch (Nochien) der sich nur den 14. Platz erringen konnte. In der Altersfahrerguppe war es der 57 jährige Zieschang (Oderwitz), der die beste Zeit fuhr, während Holz (Sörlitz) auf den zweiten Platz aufrückte. Die genauen Zeiten waren folgende: Altersfahrer: 1. Gustav Zieschang, Oderwitz 16:26 Min., 2. Paul Holz, Opel Sörlitz 16:37, 3. Paul Meusel, Reichnau 18:02, 4. Willi Bappriß, Misa Großröhrsdorf 18:17. Junioren: 1. Alwin Hübner, Transvaal Bischofswerda 13:08 Min., 2. Erich Hartmann, Transvaal Bischofswerda 14:13, 3. Paul Hähnlich, Edelweiß Neusalza-Spremberg 14:14, 4. Walter Tröschel, Edelweiß Neusalza-Spremberg 14:19, 5. Martin Vater, Pfeil Mous 14:25, 6. Edmund Tiecke, Diamant Zittau 14:27, 7. Rudi Huft, Misa Baunzen 14:28, 8. Alfred Trentler, Seitendorf 14:29, 9. Walter Dießner, Seitendorf 14:31, 10. Artur Thomas, Lujaia Ebersbach 14:32, 11. Rudi Bayer, Misa Baunzen 14:33, 12. Bernhard Thomas, Edelweiß Neusalza-Spremberg 14:34. Die nächstfolgenden 10 Fahrer erhielten Medaillen. Eine zur Bergmeisterschaft angelegte Bundeswandraderfahrt hatte eine gute Beteiligung zu verzeichnen. Nach erfolgter erster Kontrolle im Forsthaus in Lützenendorf begaben sich die Fahrer in geschlossener Ordnung nach der Humboldt-Baude bei Ebersbach.

Sächsischer Motorrad-Klubmeisterschaft. In Verbindung mit dem 1. Freiburger Dreieckrennen wurde die sächsische Klubmeisterschaft ausgefahren, die über 150 km ging. Den Titel Klubmeister sicherte sich der Schützklub Chemnitz mit der Mannschaft E. Fietz, A. Müller und E. Rudolph in 2:42:40 vor der Vereinigung Leipziger Motorfahrer 1910 (2:52:32). Bei dem Rennen der Auswärtfahrer kamen 2 Mann so schwer zu Fall, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

17. Deutsches Bundesfest in Leipzig. Wie sich die wachsende Größe eines Sportverbandes in seinen großen Festen widerspiegelt, das zeigt sich deutlich an einer Reihe von Zahlen, die wir den ersten Veröffentlichungen über das bevorstehende 17. Deutsche Bundesfest von 13. bis 19. Juli in Leipzig entnehmen. Es war von vorn herein zu erwarten, daß ein Sportverband von nahezu 100 000 Mitgliedern sein Bundesfest nur in großartigster Weise begehen wird, aber die Zahlen beweisen ein Ausmaß, das selbst die größten Erwartungen übertrifft. Schon die Auswahl der Feststätten gibt davon den Beweis. In zwei der Riesenhallen auf dem Ausstellungsgelände, den Hallen acht und neun, werden sich die festlichen Ereignisse vollziehen. Ist die eine, mehr als 5000 Personen fassende Halle, zur Abhaltung des Festommers besetzt, so ist in die andere das Riesensportplatz der Sportbahnen gelegt. Nicht weniger als 60 Sporttegelbahnen aller Gattungen, Asphalt, Bohle, Schere und die Amerikabahn, werden die Kampfstätten der Sportler und die friedlichen Kampfplätze der großen Massen bilden. Nach dem bis ins kleinste ausgearbeiteten

Sportprogramm werden die Bahnen während der Festtage in 85 Stunden dem Sportbetrieb geöffnet sein, das allein macht auf den 60 Bahnen 5100 Sportstunden aus. Da man in geregelter Sportbetrieb in der Stunde mit 200 Kugeln rechnen kann, so würde sich die Möglichkeit ergeben, bei Vollbetrieb eine Million 20 000 Kugeln zu rollen. Bei einem Durchschnittserfolg von fünf Regeln aber würden rund fünf Millionen Regeln niedergeworfen werden. Die Maße der Sporthalle, 195 Meter Länge bei 85 Meter Breite werden ein Sportfeld legierlicher Arbeit von noch nie gesehener Größe geben.

Das Städte-Handballspiel Leipzig—Dresden in Dresden gewonnen die Leipziger mit 7:3 (2:1). Die Dresdener traten ohne die Spieler vom S. C. Freital an.

Motorrad-Länderfahrt des A. D. A. C. beginnt in Nürnberg, führt durch die Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und endet in Hannover. Die Gesamtdistanz beträgt rund 4000 Kilometer. Sie findet vom 17. bis 29. Mai statt.

Auf einer Auktion in Trakehnen wurde für den Fuchswallach „Aegist“ der Preis von 15 600 Mark gezahlt. Insgesamt wurden 67 Pferde versteigert, die einen Betrag von 140 000 Mark erreichte.

Fußball im Reich. Das Meisterschaftsspiel zwischen „Fortuna“ Düsseldorf und dem Rheinbezirksmeister „Dorussia“ M. Gladbach endete mit 2:2. — Bei dem Treffen in Breslau zwischen den Verbandsmannschaften von Mittel- und Pommern-Oberschlesien siegten letztere mit 2:1. — Das Städtefest Braunschweig—Hamburg wurde von Hamburg mit 2:1 gewonnen. — Oldenburg—Wilhelmshaven 1:1.

Wasserball Berlin—Budapest. Das Wasserballspiel zwischen den Städtemannschaften von Berlin und Budapest ist auf den 26. Mai festgesetzt worden und findet in Berlin statt.

Graf Armin von seinem Posten zurückgetreten. Graf Adolf von Armin-Mustau ist von seinem Posten als Präsident des Automobil-Clubs von Deutschland zurückgetreten.

Tödlicher Ausgang eines Bogkampfes. Bei den am Freitag veranstalteten internationalen Bogtämpfen in den Sofienälen in Wien ereignete sich ein tödlicher Unfall. In dem dritten Kampfe, der von dem Ungarn Hubra und dem Wiener Audeisich bestritten wurde, wurde der Ungar nach dem dritten Gange, nachdem er im ersten Gang einen Rinnhaken und im zweiten einen Herzgelenk davongetragen hatte, bewusstlos in die Garderobe getragen, wo der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Tödlicher Unfall während eines Kindertransportes. Das bekannte Kappelschloß in Kosterwitz bei Dresden gehört seit etwa fünf Jahren der Stadt Berlin, die darin

Ihre Gardinen u. Gardinenstangen kaufen Sie doch im Gardinenhaus Wunderlich, Hauptmarkt

Nächte der Angst.

Ein Sglt-Roman von Anny Bothe.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

36. Fortsetzung.

Wer konnte an sie zur Weihnachtszeit in fernen Landen denken? Wen hatte sie, der ihr nahe stand? Wie verzaubert starrte Estrid auf die duftigen Blüten, die ihr aus dem Paket entgegenlachten und ihr den hellen Frühling in ihre Krankenstube zauberten. Dann beugte sie ihr Antlitz tief herab und küßte die zarten Blütenkelche, die ihr so wonnig entgegenlachten. Mimosen, leuchtende, purpurrote Nelken, Veilchen und duftschwere Rosen, und dazu ein winziges Kärtchen, auf dem nichts zu lesen stand, als die Worte: „Auf daß es wieder Frühling werde im Gottesloog, einen Gruß aus dem sonnigen Süden von Bent Bonken.“

Mit bebenden Händen hielt Estrid die Blüten und preßte sie an ihre Brust, „der einzige, der mein gedacht,“ flüsterte sie vor sich hin, und doch schob sie voll schmerzlicher Bitterkeit die Blumen zurück. Sie wollte Alke rufen, die Blumen ins Wasser zu stellen, aber sie unterließ es wieder. Sie mußte an Bent Bonken denken, wie sie mit ihm gespielt, wie sie eine grausame Lust empfunden, ihn sich ihr geneigt zu machen, Gefühle in ihm zu wecken, die ihr selbst fern lagen, und wie Scham wallte es in ihrem Herzen auf. Er hatte eine so feine Seele, er verstand ihr Leid, darum jaudte er ihr aus fremdem Land den Weihnachtsgruß. — Und während sie still vor sich hinsann und ihre Seele sich immer mehr und mehr mit Bitterkeit füllte, trogdem die Blumen um sie her frühlingssüßlich dufteten, wurden plötzlich draußen schwere Schritte laut. Ehe Estrid zur Besinnung kam, wurde die Tür aufgerissen und zwei

Snechte warfen ein großes Bündel mit dem Ruf „Zulapp“ in die Stube. Estrid saß völlig steif und starrte auf das Riesepaket, das am Boden ihr zu Füßen lag. Zulapp! Welch süße Erinnerung weckte es an frohe Jugendtage, wo die Burchen und Freiersteute auf der Insel sich zu Weihnachten den Spaß machten, ihren Angebeteten und Freunden einen geheimnisvollen Weihnachtsgruß zu entbieten, oft mit neckischen Versen, aus denen man wohl den Absender erriet, oft auch ohne ein Wort und doch so wohl verstanden. Wer gedachte noch ihrer zum Zulfest? Das Paket hatte etwas Unheimliches, Bannendes für Estrid. Sie traute sich nicht, es anzurühren, und doch war es wie Sehnsucht in ihrer Brust, zu wissen, wer sich der Einsamen erinnerte. Alke kam mit einem wissenden und zugleich forschenden Gesicht. Sie staunte über die herrlichen Blumen und schlug die Hände über dem Kopf zusammen, daß sie von Bent Bonken waren, weit her aus dem Süden. Und während sie die Frühlingssüßlichkeit ins Wasser stellte, berichtete sie, wie herrlich die Weihnachtsfeier gewesen, wie wunderschön der Herr zu den Leuten und den Kindern geredet hätte, und wie es ganz heilig durch den Besel gegangen war, wie Liebe und Freude. Estrid sprach leise die Worte nach. Sie sah mit verschränkten Händen und ihre Augen hingen gebannt an dem „Zulapp“, den man ihr in die Stube geworfen. „Soll ich es aufmachen?“ fragte Alke, listig auf das Bündel deutend. Estrid nickte. Sie schämte sich eigentlich vor Alke, daß sie in all ihrem Jammer wissen wollte, was das Paket barg. Alke war gleich dabei. Sie löste mit flinken Händen die vielfachen Verschnürungen, und dann rief sie ein über das andere Mal: „Nein, nein, wie schön! Kommt Frau, und schaut. Wie ein Wunder ist alles.“ Estrid trat zögernd hinzu, und ihre Augen wurden immer größer, als sie auf die vielen zierlichen Dinge

blickte, die aus dem Bündel sorglich in einem Korb gebettet, zum Vorschein kamen. Nelken, Füllchen, Vögelchen, Mützchen, Hemdchen und all die hundert Säckelchen, mit denen man einen neuen Erdenbürger beim Eintritt in die Welt begrüßt. Estrid blickte benommen auf all die duftigen, kleinen Zierlichkeiten. Mit keinem Gedanken hatte sie, wie sonst andere Mütter, daran gedacht, sich um die kleine Aussteuer für ihr Kind zu sorgen, und nun stand sie plötzlich vor den kleinen Schätzen. Und etwas Unfassbares, Großes, Heiliges stieg dabei in Estrids Herzen empor, das sie bisher noch nie gekannt. Alke war still hinausgegangen, und eben so still brachte sie ein kleines, brennendes Tannenbäumchen in die Stube. Sie stellte es lautlos auf den Tisch, dann verschwand sie wieder. Estrid merkte es nicht. Sie kniete neben dem Wiegentorb mit den entzückenden Kinderachen, so zart gewählt, wie es eigentlich nur eine ganz feine Frauenhand konnte. Scheu und zärtlich strich Estrids Hand darüber hin und ihre Finger hielten plötzlich ein weißes Blatt. Sie blickte auf die Schriftzüge und dann darüber hin in die Stube. Dabei wurde sie gewahr, daß der Raum von hellem Weihnachtsglanz erfüllt war. Und beim Glanz der Weihnachtskerzen las sie mit klopfendem Herzen: „Dem entgegenretenden neuen Leben, das dein und mein ist, den ersten Weihnachtsgruß. Peter.“ Da fielen Estrids heiße Tränen auf all die zierlichen, kleinen Dinge, und ein Schluchzen erschütterte ihre Brust. Immer wieder barg sie zärtlich ihr Gesicht hinein. Doch, wie sich besinnend, wurde ihr Blick finster, ihre Züge hart und starr. In unzählige kleine Fetzen zerriß sie den Zulappgruß ihres Mannes.

ein S... 158 R... Stadt... und C... Anab... Für a... legun... Grob... so lau... gefre... tage a... empfin... D... feinen... zwisch... einen... hat de... Jahre... haupt... bishof... gern i... gestor... jener... fast t... verstei... nende... Großf... allfä... hat de... das B... finden... nahm... schen... wärme... sich d... bar m... sucht... sich a... nord... rend... wozu... Gleich... schen... in der... die W... ganz... Treibe... tigen... und v... Süden... wählen... Pfanz... dunst... schneu... fährte... 37... Ein... der... Sch... Blu... das... daß... Pfei... abge... saß... Ang... durc... etim... weit... meiß... —... Leit... die... flar... den...

ein Kindererholungsheim eingerichtet hat. Als ein mit 158 Kindern besetzter Bahntransport nach der Reichshauptstadt zurückkehrte, stürzte auf der Strecke zwischen Böhla und Großenhain während der Fahrt der neunjährige Knabe Schröder aus Berlin infolge plötzlichen Öffnens der Tür auf die Bahnstrecke hinaus und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Großenhainer Stadtkrankenhaus starb.



Die Eiseheiligen.

Mamertus, Servatius und Pancratius — so lauten die Namen der Kalenderheiligen, die im Volk als gestrenge Herren wenig Liebe genießen, weil ihre Gedächtnistage am 11., 12. und 13. Mai erfahrungsgemäß von einem empfindlichen Kältereisfall begleitet zu sein pflegen.

Die Lebensgeschichte der drei Eismänner gibt uns keinen Aufschluß über die Entstehung der Volkslegende, die zwischen ihren Sterbetagen und den gefährdeten Mairfritten einen Zusammenhang geschaffen hat; denn keiner von ihnen hat den Kälteod erlitten, und nur Pancratius wurde im Jahre 304 unter Diokletian in Rom als Glaubenszeuge enthaupet. Mamertus starb im Jahre 475 als gallischer Erzbischof zu Vienne, und auch der Bischof Servatius von Tongern ist um das Jahr 400, hochbetagt, eines natürlichen Todes gestorben.

Spätfrost sind schon für die Mitte der Tertiarzeit, jener voreiszeitlichen Epoche, nachgewiesen worden, in der ein fast tropisches Klima in Mitteleuropa geherrscht hat; an den versteinernten Blättern einer Buchenart sind gewisse bezeichnende Veränderungen deutlich wahrnehmbar, die nur durch Frostschäden entstanden sein können, und die bei uns fast alljährlich im Mai eintretende plötzliche Temperatursenkung hat den Meteorologen viel Kopfzerbrechen gemacht, ohne daß es bisher gelungen wäre, eine erschöpfende Erklärung für das Zustandekommen dieser auffallenden Naturerscheinung zu finden.

Man glaubte früher an kosmische Ursachen, und nahm an, daß große Meteoritenschwärme, die im Frühjahr zwischen Sonne und Erde auftreten, einen Teil der Sonnenwärme auffangen, wodurch sich die Erdatmosphäre abkühlt; daß sich diese Abkühlung aber nur in einigen Ländern wahrnehmbar macht, ist man von der Meteortheorie abgekommen, und sucht die häufigen Mairfritte durch Vorgänge zu erklären, die sich auf der Erde abspielen. In dieser Jahreszeit liegt der nordatlantische Ozean unter hohem Luftdruck, während sich über Europa ein Depressionsgebiet zu lagern pflegt, wodurch das Einströmen kalter Luftmassen bedingt wird.

Gleichzeitig gelangen gewaltige Eismassen aus den kanadischen Seen in die Polarströmungen des Ozeans, und von dort in den Golfstrom, der sich vorübergehend abkühlt, wodurch die Wetterlage in Europa ungünstig beeinflusst wird. Ein ganz ähnlicher Vorgang spielt sich in der Ostsee ab. Das Treibeis aus dem Barentssee bedingt alljährlich einen heftigen Temperatursturz, sowohl in Finnland wie in Estland, und von dort breiten sich die kalten Luftmassen weiter nach Süden aus.

Schmelzendes Eis und verdunstendes Wasser kühlen die Luft ab; auch der große Wasserverbrauch der Pflanzenwelt im Frühjahr, und die dadurch erzeugte Verdunstungskälte trägt ihren Teil zu den atmosphärischen Erscheinungen bei, die auf das Schuldbonto der Eismänner geschrieben werden.

Sonne und Mond. 12. Mai: Sonne A. 4.12, U. 19.42. Mond A. 6.08, U. —

Börse und Handel

Amthche sächsische Notierungen vom 10. Mai.

Dresden. Die Börse verlief in uneinheitlicher, eher zur Schwäche neigenden Haltung. Kursrückgänge überwogen. Auf anderer Seite waren die Aktien der Papierfabriker wesentlich gesteigert. Es gewannen Dresdener Aluminaaktien 13, dergleichen Genußscheine 4, Dr. Kurz 10, dergleichen Genußscheine 5,50, Vereinigte Photoaktien 7,50, dergleichen Genußscheine 15, Vereinigte Strohhof 6,50, Siemens Glas 4,50, Frels 8, Kadeberger Erporbier, Thüringer elektrische Werke und Triton je 3, Maener Gardinen 6,50, Kahla 2 Prozent. Niedriger lagen Schubert u. Salzer um 8,50, Polypbor in Reaktion der letztägigen Kurssteigerungen um 20, Commerz- und Privatbank, Darmstädter Bank, Dresdener Bank, Reichsbank und Bergmann um je 3, Thiele 2,25, Großenhainer Weßstühl, Gebr. Hörmann, Walther u. Söhne, Deutsche Bank und Sächsische Bank um je 2 Prozent. Achtprozentige Zwidauer Stadtanleihe verloren 1,5, Reichsanleihe Ablosungsschuld (Neubest.) 0,475, sechszehnjährige Sächsische Landesluttrentenscheine, Serie 2, 1 Prozent, fünfprozentige Sächsische Landesluttrentenscheine gewannen 0,5 Prozent.

Leipzig. Die Börse verlief in abgeschwächter Grundtendenz. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Niedriger lagen Polypbor um 16, Schubert u. Salzer um 8, Langbein um 3,50, Reichsbank um 3, Sapaq und Norddeutscher Lloyd um je 2 Prozent. Anleihe angeboten und schwächer.

Chemnitz. Die Börse verlief in matter und lustloser Haltung. Kursrückgänge überwogen. So verloren Schubert u. Salzer 7,50, Darmstädter Bank und Nationalbank 4 Prozent. Von sonstigen Industriefirmen gaben Uhlmann und Mimofa nach. Leichte Verbesserungen wiesen auf: Hörmann und Alfred Eicher, Karabid, Kadeberger Bier, Tripis. Im Freiberger hatten Maschinenfabrik Germania größere Umsätze zu verzeichnen.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 166 Rinder, darunter 35 Ochsen, 67 Bullen, 51 Kühe, 13 Färsen, 150 Kälber, 124 Schafe, 1396 Schweine. Zufammen 2636. Verlauf: bei Rindern, Kälbern und Schweinen schlecht. Preise: Bullen a) 50-54, b) 44-49; Kühe a) 45-49, b) 35-44, c) 26-34; Kälber a) —, b) 77-82, c) 70-76, d) 62-69; Schweine a) 71-72, b) 72-74, c) 72-73, d) 70-71.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

Table with columns for product names (Weizen, Roggen, Sommergerst, etc.) and prices for different grades and quantities.

Berliner Börse vom Freitag.

... dem Einfluß der Zahlen des Reichsbankausweises, die in den Bankbüros bereits bekannt waren, war die Börsbörse sehr schwach.

Berliner Produktenbörse: Widerstandsfähig.

Erneut flaue Auslandsmeldungen fanden preislich hier keinen Niederschlag, da vielfach Deckungsaufträge und Zurückhaltung der Abgeber zu beobachten waren. Es konnten sogar die Septemberfrachten die Reports gegen Juli wieder zurückgewinnen. Im Eifhandel fand sowohl in Manitoba-Weizen als auch in Barisow-Weizen lebhaftere Umlauf statt. Alles andere ruhig.

Amthche Notierung der Mittagsbörse ab Stat'on.

Table with columns for product names (Mehl, Weizen, Roggen, etc.) and prices for different grades and quantities.

\*) Heftoltergewicht 74.50 kg. \*) do. 69 kg.

Berliner Schlachtviehmarkt. (Amthch.) Auftrieb: 2756 Rinder, darunter 691 Ochsen, 830 Bullen, 1235 Kühe und Färsen, 2000 Kälber, 5794 Schafe, 341 direkt, 8658 Schweine, 663 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 230 Auslandschweine. Verlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern glatt, bei Schafen langsam, bei Schweinen glatt. Preise: Ochsen a) 56-59, b) 52-55, c) 47-50, d) 42-45; Bullen a) 52-54, b) 50-51, c) 46 bis 48, d) 44-45; Kühe a) 42-48, b) 34-40, c) 28-33, d) 22 bis 25; Färsen a) 52-55, b) 47-50, c) 41-45; Fresser 40-43; Kälber a) — b) 80-90, c) 65-78, d) 50-62; Schafe a) 65-77, b) 60-64, b2) 52-53, c) 52-57, d) 36-43; Schweine a) —, b) 74-75, c) 74-76, d) 73-74, e) 71-73, Sauen 68-69. (Ohne Gewähr.)

Berliner Butterpreise. Amthche Notierung im Verlehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 164, 2. Qualität 155, abfallende Sorten 139. Tendenz fest.

Die Viehmärkte der Woche.

(Mitgeteilt vom Deutsch. Landwirtschafts-Kath.)

Table with columns for location (Münchberg, Regensburg, etc.) and prices for different types of livestock (Rinder, Kälber, Schafe, Schweine).

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab Sial und Fracht, Markt- und Verkaufspesen, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. (Ohne Gewähr.)

Nächte der Angst.

Ein Sylt-Roman von Anny Wothe.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6. (Nachdruck verboten.)

37. Fortsetzung.

Sie klingelte nach Alke. „Bringe alles an seinen Ort“, sagte Estrid, auf die Kinderfächer deutend, „bis es gebraucht wird. Oben in der Kammer wird Platz sein. Bösch die Lichter aus, der Schein tut meinen Augen weh, und entferne auch die Blumen, sie machen mir Kopfschmerz.“ Wortlos tat Alke nach ihrer Herrin Gebot. Als sie das Bäumchen hinaustrug, murmelte sie: „Sie hat wirklich kein Herz. Sie verdient es nicht, daß der Herr so gut zu ihr ist, daß der drüben einsam im Pefel sitzt und gewiß darauf wartet, daß sie ihn rufen läßt.“ Aber kein Ruf Estrids erging an Peter, der bei den abgebrannten Lichtern des Weihnachtsbaumes im Dunkeln saß und in die Winternacht hinausstarrte. Er mußte nicht, daß Estrid diese Weihnachtsnacht in Angst und Tränen verbrachte und die alten Segepenster durch ihre Träume huschten und sie verfolgten, so daß sie einmal laut nach ihm rief. Draußen fiel der Schnee noch immer in weichen, weißen Flöden, und Peter meinte, das Winterweib webe am Boden ein Leichentuch.

Der letzte Tag im Jahr, das dem Gotteskoog so viel Leid bescherte, kam herauf. In Glanz und Pracht brach er an. Rosenlicht verklärte die weiße Welt ringsum, und Estrid dachte, als sie in den flaren Wintermorgen blickte: „Du müßtest mit Peter reden.“ Sie tat es nicht. Nicht ein Wort hatte sie ihm über den „Nullapp“ gegönnt, der ihr Herz so erschüttert hatte. Sie konnte es nicht.

Am ersten Weihnachtsfeiertag stellte sich auf Peters Einladung Mutter Wibe ein und überraschte sie mit allerhand guten Dingen, auch mit einem reizenden Kinderbüchlein von Silbe, das diese selbst gearbeitet hatte.

Peter, der zusammen mit der Mutter bei Estrid eintrat, war äußerlich ruhig und harmlos gewesen, aber Estrid hatte etwas Feindseliges gegen sie aus seinem Wesen herausgeföhlt.

„Willst du nicht heute im Pefel mit uns essen?“ hatte er Estrid gefragt. „Die Mutter will, bevor es dunkelt, nach Reitem zurück. Du hättest sonst wenig von ihr.“

Estrid hatte kurz das blonde Haupt geneigt. Etwas in den Augen ihres Mannes zwang sie, nachzugeben. Wie hatte er gesagt: „Seine Güte hätte sie verlaßt, nun wollte er ihr den Herrn zeigen?“

Und er tat es. Er zwang sie gegen ihren Willen. In ohnmächtigen Horn rang Estrid die Hände ineinander, und doch hatte sie das Gefühl, nur er allein vermöchte sie zu schützen gegen Ingewart Ferk, von dem die Mutter ihr zugesüßert, daß es besser mit ihm sei und daß er schon wieder auf der Insel herumginge.

Das Mittagmahl im Pefel war ziemlich frostig verlaufen. Peter hatte danach bestimmt, daß Estrid von jetzt an ständig an den Mahlzeiten teilzunehmen hätte, und Estrid hatte sich — sie staunte selbst darüber — wortlos gefügt. Wenn es ihm Spaß machte, ihr alle Tage stumm gegenüberzusitzen, ihr konnte es ja recht sein. Sie würde nicht mit ihm reden.

Aber sie tat es trotzdem. Sie konnte gar nicht anders. Peter sprach, zumal wenn Alke die Speisen auftrug, über Haushaltsangelegenheiten und allerhand Neuigkeiten aus der Umgebung. Estrid sah dann wohl, wie Alke blitzschnell und neugierig von einem zum anderen äugte, und Estrid mußte antworten, wollte sie nicht Alke ein Schauspiel geben, und das mochte sie nicht.

Eigentlich hatte Estrid Furcht vor der kleinen, einfachen Frau, die so treu zum Gotteskoog und seinen Bewohnern hielt und in ihr die Feindin witterte. Und doch spürte sie täglich die Fürsorge der alten Alke, zuweilen auch wohl ihr Mitleid.

Nein, das wollte Estrid nicht. Sie brauchte weder Alkes Mitleid noch ihre Güte.

Auch heute am Silvester war das Mittagmahl für Estrid wieder eine Qual gewesen.

Peter schien es nicht weiter zu empfinden. Er sprach ganz ruhig davon, daß er heute am Abend nach Munkmarsch wollte, um dort mit einigen Bekannten den letzten Tag des Jahres zu begehen. Vielleicht käme er erst am Neujahrstag zurück.

Peter schien es nicht zu bemerken, daß Estrid seine Eröffnung mit unerböhnter Bestürzung aufnahm. Es war nie vorgekommen, daß Peter eine Nacht auswärts verbrachte, außer auf Reisen.

Und ganz allein mit Alke würde sie dann im Hause sein, denn Knechte und Mägde gingen gewiß ihrem Silvestervergönnen nach, und sie hatte doch Furcht vor den letzten Stunden des Jahres.

Schon öffnete Estrid die Lippen, Peter Bonten zu bitten, diesen letzten Tag des Jahres daheim zu bleiben. Doch sie konnte es nicht über sich gewinnen, ihm ein gutes Wort zu sagen.

So sah sie ihn am Spätnachmittag in den Schlitten steigen und flüchtig zu ihr herübergrüßen, als er ihren blonden Kopf am Fenster gewahrte.

Sie hörte das Schellengeläut noch lange, als der Schlitten schon ihren Augen entschwinden war.

Das war ein trüber, banger, einsamer Winterabend. Eine Weile gesellte sich Alke mit ihrem Strichkrump zu Estrid. Estrid hatte sie bald fortgeschickt, die blauen Neuglein der alten Getreuen wurden ihr unbequem.

Ganz heimlich war Estrid dann, als Alke den Leuten die Abendmahlzeit rüstete, hinauf in die Kammer gestiegen, wo die kleine Korbwiege mit den weißen Mullvorhängen und all dem niedlichen Kleintextram stand.

Die Befürchtung, Alke könnte sie ertappen, wie sie mit schauer Hand lieblosend über die zarten Dinge strich, die ihr Kind schmücken sollten, ließ ihr keine Ruhe, und sie war wieder hinabgeschlichen, ängstlich bemüht, daß nur kein Laut sie verrate.

(Fortsetzung folgt.)



# Mittelstand, das merke Dir, diesmal wählst Du Liste 4

Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Ortsgruppe Pulsnitz)

Reichspartei i. Volkstrecht  
und Aufwertung  
Wählt Liste 8!

## Die höchsten Leistungen

Qualität und Preiswürdigkeit finden Sie bei uns vereint!



**FRAMA-**  
Körner-, Heu-, Stroh- u. Garben-  
Transport-  
**GEBLÄSE**  
ersparen  
Zeit und Arbeitskräfte  
**F. Mattick**  
Dresden-A24  
Maschinenf. u. Eisengießerei  
Pulsnitz 1/5a  
536

### Wäschestoffe

- Hemdentuch, mittelf., süddeutsche Ware, 87 cm breit, Mtr. 80, 56, 44 Pf
- Rohnessel, erstklassige, süddeutsche Qualitätsware, 140 cm breit, Mtr. 120, 92, 80 cm breit, Mtr. 65, 44, 28 Pf
- Bettuchbarchent, 150 cm breit, herri. Qualit. Ware, Mtr. 2,40, 1,85 Pf
- Küchen-Handtücher, grau/weiß, starke gebändert, Stk. 100, 85, 35 Pf
- Frottiertücher, in hübsch. Farben, extra schwere Qual., Stk. 120, 85, 68 Pf
- Stangenleinen, hochble prima Ware, Bettbreite, Meter 138, 88 Pf

### Kleiderstoffe

- Kleider-Waschrips, weiß-rosa, und viele zarte Farben, 70 cm breit Meter 1,35
- Waschmousseline, riesenhafte Farben, u. Muster-Auswahl Meter 106, 85, 75 Pf
- Wollmousseline, erstklassige deutsche Garbrik, Mtr. 3,30, 2,60, 1,95
- Japon-Foulardseide, schöne Farben und Muster, m. 550, 525, 4,90
- Kostüm-Stoffe, 140cm breit, prachtvolle Frühlingsfarben, Meter 7,75, 6,50
- Crêpe de Chine, reine Seide, in vielen zarten Farben, Meter 6,90, 5,70, 4,25

### Damenwäsche

- Taghemden, in der bekannten anmutigen Ausführung u. guten Stoffen, Stk. 130, 110, 85 Pf
- Damen-Nachthemden, kräftig, Wäsche-stoff, entzündende Form, Stk. 3,10, 2,80, 2,50
- Herren-Nachthemden, kräftig, Wäsche-stoff mit buntem Besatz, Stk. 5,20, 4,80, 4,50
- Prinzeßröcke, folde Stickereien, mod. Form, Stk. 2,75, 2,40
- Kunstseiden-Complet, reiche, bildschöne Spitze, Garnit. 7,80, 650, 5,50

### Schürzen

- Jumper-Schürzen, bunt bedr., Kretonne, Stk. 1,70, 1,35, 1,15
- Wiener-Schürzen, mit Volants, gute Stoffe u. Verarbeitung, Stk. 2,50, 1,40, 1,20
- Knaben-Schürzen, elast. Besatz, ober gestreift, Water mit Tasche, Stk. 130, 95, 50 Pf
- Mädchen-Hänger, gute Wäschstoffe, hübsche Verarbeitung, Stk. 150, 105, 95 Pf
- Damenstrümpfe, feine künstliche Wäsche, feide oder Seidenflor, extra schwer, Paar 2,60, 1,95, 1,35, 1,25

### Gardinen

- Künstler-Garnituren, 3teilig, Garnitur, nur 11,80, 9,80, 8,90, 4,90, 1,95
- 2 elegante Stores, erstklassige Ausfüh., Stk. 11,80, 8,90, 3,50, 1,25
- Madras-Garnituren, modernste, waschechte Muster, außer-gewöhnlich billig, Garnitur 3teilig, 9,80, 6,50, 3,90, 1,75
- Madras-Stoffe, schwarz, gold und andere schöne Farben u. Muster, Meter 2,80, 1,95, 1,45
- Gardinen Mull, weiß getupft u. bunt gewirkt, à Mtr. 135, 110, 80 Pf

### Betten

- Reform-Bett, 90/190 mit starker Feder- u. Matratze, 32,00, 29,75, 25,50
- Auflage-Matratzen, in Dreß u. Füllung, 90/190, 3teil., 39,80, 29,80
- Reform-Unterbetten, 90/190 einseit., Dreß - Tritot, 17,80, beidseit. Tritot, 14,00
- Chaiselongues, pa. Tapeziererarbeit, mit 32 Federn 45,00, 39,80

Babywäsche — Kurzwaren — Fechtgarnituren

Bettvorlagen Stk. 5,30, 2,40, 1,25 Kissen, schöne bunte Muster, gefüllt, 1,00 RM u. 75 Pfg.

## H. Zeimann, Radeberg, Hauptstr. 8

### Badetücher

in allen Größen  
**Frottier-Handtücher**  
m. kl. Fehlern — empfiehlt billig  
Schürzen- u. Resterhandlung  
Schmidt, Hempelstr.  
Bei Einkauf von 3,- Mk. ein  
Waschhandschuh gratis  
Ein guterhaltener Sportwagen  
ist zu verkaufen  
Dreher-Strasse 18



Unsere  
**Hochland-Mischungen**

Nr.	1	2	3	4
Pfund	3.40	4.00	4.40	4.80

**Brasil-Kaffee „Santosblüte“**  
Pfund RM 3.40  
5 Procent Rabatt!



Herrenanzüge / Sportanzüge  
Windjacken in Anthren, farb- und waschecht  
Nappalederjacken  
Alles konkurrenzlos billig!  
**Bernhard Schnee**  
Sport- und Berufskleider-Fabrik  
Radeberg, Schillerstraße 31

Kein Kümmerer mehr  
Echt nur mit **„Diosfan“**  
nur bei Verwendung einer stark vitaminhaltigen Vieh-Emulsion wie „Diosfan“.  
Aus geprüfem Dorschlebertran mit Eiweiß und blutbildenden Nährsalzen hergestellt — daher die verblüffende Wirkung! Man verlange unseren „Ratgeber“ gratis.  
**M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Grützsch 99 b**  
Zu haben: In Pulsnitz bei: Felix Herberg, Wöhrendrogerie, Bismarckplatz 11; Max Zentsch, Central-Drogerie; Samuel Steglich, Inh. Joh. Steglich.  
In Bismarck bei: Richard Wager, Kolonialwaren.

Was das Fett für das Leder — Das ist unsere chem. Reinigung für die Stoffaser!  
**Gebr. Lehmann, Bischofswerda**  
Inh.: Ernst Lehmann  
Färberei und chem. Waschanstalt  
reinigt chemisch  
färbt  
bügelt  
**Anzüge Kleider Mäntel**  
und alle andere Garderobe schnell, gut, preiswert — Eine 60 jährige Erfahrung und entsprechende Einrichtung sichern denkbar beste Ausführung  
Annahmestelle:  
**Theodor Schieblich, Bismarckplatz**



in reicher Wahl  
**Blumen für Muttertag**  
Rosenhochstämme  
niedrige 3 Stk. 1 M in feinsten Farben  
Alpenrosen  
Himbeeren  
Gärtnerei Hübner  
Goldfische  
Wasserpflanzen eingetroffen  
Willy Greubig  
Herren- und Damen-Rad  
billig zu verkaufen  
Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle

**Fresser**  
(1/2 Jahr alt) zu verkaufen  
Ohorn 236 (Röder)

**GUTE ARBEIT**  
ist die Grundlage unserer **ERFOLGE**  
**RULEBI**  
FÄRBT  
REINIGT  
PLISSIERT  
Annahme für Pulsnitz:  
Paul Müller, Fabrikstr. 1

Je ein Scheffel  
**Feld und Wiese**  
1 Tafelwagen  
1 Jauchepumpe  
sofort zu verkaufen  
Ohorn Nr. 189 e



**Miele**  
Melkmaschine  
Einfach  
Betriebssicher  
Dauerhaft  
Preiswert  
Die Merkmale aller Miele Erzeugnisse  
**Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen**  
Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Ein gut erhaltener  
**Schubkarren**  
zu kaufen gesucht. Von wem? Zu erfrag. i. d. Tgbl.-Gesch.  
**fedl. möbl. Zimmer**  
an Herrn zu vermieten.  
**M. S. Nr. 44**  
am Schloßreich.

# Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, den 11. Mai 1929

2. Beilage zu Nr. 108

81. Jahrgang

## Tagung der Leitung des Deutschen Sängerbundes

S.B.K. Vom 10. bis 12. Mai findet wie alljährlich die Tagung des Gesamtausschusses des D.S.B. statt. Als Tagungsort ist diesmal Heidelberg gewählt. Der Gesamtausschuß besteht aus etwa 50 Vertretern der Einzelbünde und Kreise des D.S.B. Die Organisation, die 1862 gegründet wurde, umfaßt über 15 000 deutsche Männergesangsvereine des In- und Auslandes mit etwa 570 000 singenden Mitgliedern. Das letzte Bundesfest in Wien im vorigen Jahre, das von mehr als 130 000 Sängern besucht wurde, legte Zeugnis ab von der großen Begeisterung und der intensiven Pflege des deutschen Chorgesanges, der in allen Gegenden des Reiches in einer üppigen Blüte steht wie nie zuvor. Die diesjährige Tagung wird vor allem als Vorbereitung dienen für den im Juli in Nürnberg stattfindenden „Sängertag“, das Sängergesamtparlament, das aus Vertretern der Vereine besteht. In Verbindung mit dem Sängertag steht die 2. Nürnberger Sängerswoche, eine Konzertsolge, die neu, von einer neutralen Kommission ausgewähltes Liedgut durch Musteraufführungen zur Diskussion stellt. Die Heidelberger Gesamtausschusssitzung wird sich vor allem mit zwei Problemen, die die gesamte deutsche Sängerschaft seit langem bewegen, zu befassen haben: Wettstreitfrage und Aufnahme gemischter Chöre. Die Bestrebungen des Hauptauschusses und eines Teils der Bünde gehen dahin, die Basis

der Organisation durch Aufnahme von gemischten und Frauenchören zu erweitern und die Gesamtheit der Sangesfreunde, soweit sie auf dem Boden des D.S.B. stehen, zu vereinen. Die Vorteile eines solchen Zusammenschlusses liegen auf der Hand, doch fehlt es nicht an Stimmen, die der Befürchtung Ausdruck geben, die Entwicklung der Männerchöre sei durch die Aufnahme gefährdet. Es ist zu hoffen, daß man diese und andere Bedenken angesichts des großen Gedankens des Zusammenschlusses zurückstellt und die Aufnahme der gemischten Chöre zustande kommt, insbesondere da vielen Männerchören bereits Frauenchöre (insgesamt 55 000 Sängern) angegliedert sind. Die Wiedereinführung von Sängerswettstreiten als Ersatz der früheren bekannnten „Kaiserfingen“ hat in letzter Zeit viel Staub aufgewirbelt. Die Bewegung geht von Westdeutschland aus. Der Gesamtausschuß des D.S.B. hat bisher zu den Bestrebungen, wie sie sich heute darstellen, noch nicht Stellung genommen. Da die Meinungen der Fachleute über Wettstreite und ihre Vorteile nicht einheitlich sind, dürften interessante Diskussionen über die Wiedereinführung zu erwarten sein. Der engere Vorstand des D.S.B. (Hauptauschuß) hat in einer Sitzung im Dezember 1928 den Standpunkt vertreten, daß Wettstreite von ihm genehmigt werden müssen, wobei die Stellung der Einzelbünde selbstverständlich eine entscheidende Rolle spielen würde.

## Ist das Impfen gefährlich?

Von Dr. med. Runge, Detmold.

Wer alte Chroniken liest, weiß, wie furchtbar in früheren Jahrhunderten in Deutschland die Pocken zu wüten pflegten. Immer wieder wurden Tausende, besonders Kinder und junge Menschen, in den besten Jahren dahingerafft. Aber wer liest alte Chroniken? Niemand. Wer weiß heute noch, was eine Pockenepidemie bedeutet? Keiner. Deshalb kann es geschehen, daß heute die Schutzpockenimpfung, statt als Retter in großer Not begrüßt und gepriesen zu werden, als eine höchst unangenehme und überflüssige Sache angesehen wird. Ja, es gibt gewissenlose Menschen, die systematisch diese segensreiche Erfindung verleumdend.

Da nun die Zeit wieder naht, wo zwangsweise jedes im vorigen Jahre geborene Kind geimpft werden muß, fragt sich manche Mutter voll Sorgen: Wie wird das ablaufen? Man hört zu viele Geschichten von Kindern, die durch die Impfung schwer geschädigt sein sollen. Wie kann der Staat etwas vorschreiben, was so gefährlich ist? Denn etwas muß doch daran sein an den Geschichten! Ja, es ist etwas daran. Kein erfunden sind die Sachen meistens nicht. Sieht man aber näher zu, so zeigt sich immer, daß der Impfung etwas zur Last gelegt wird, was auf ein ganz anderes Konto gehört. Die angeblichen Impfschäden sind von dreierlei Art. Die ersten haben in Wirklichkeit mit der Impfung überhaupt nichts zu tun. Es heißt z. B.: Unser Kind hat nach der Impfung Masern bekommen! oder Diphtherie! Das ist natürlich ein ganz zufälliges Zusammentreffen. Jeder weiß ja, daß diese Krankheiten durch eigene, besondere Erreger (Bazillen) hervorgerufen werden. Ebenjowenig wie man von einem, der Giegenpeter hat, die Cholera bekommen kann, ebenjowenig kriegt man durch die Impfung die Masern oder Diphtherie. Diese Krankheiten treffen ja oft genug ungeimpfte Kinder, es war also gar nicht die Impfung, die den Schaden anrichtete.

Bei der zweiten Gruppe von Krankheiten nach der Impfung handelt es sich um Kinder, die nach den gesetzlichen Bestimmungen gar nicht hätten geimpft werden dürfen. Kindern nämlich, die an gewissen Krankheiten leiden, Ausschlag, schwerer Rachitis, Blutarmerie u. a., kann die Impfung Schaden, und diese müssen nach den Bestimmungen von der Impfung ausgeschlossen werden. Es geschieht trotzdem hin und wieder, daß solche Kinder, wenn ihre Krankheit nicht auffällig ist, bei einem Impftermin mit unterlaufen. Wenn die dann Schaden leiden, ist nicht der Impfung anzuklagen, sondern diejenigen, die die Krankheit nicht beachtet haben.

Endlich können drittens Impfschäden auftreten, wenn die Kinder die frischen Schnitte abwaschen und dabei Keime in die Wunde bringen, die dann zur Vereiterung führen. So etwas kann bei vorchriftsmäßiger Pflege der Impfstellen natürlich auch nicht vorkommen. Wie man sieht, lassen sich also alle diese angeblichen Impfschäden auf vermeintbare Fehler zurückführen. Für ein wirklich gesundes Kind bedeutet die Impfung keine Gefahr, nur eine Unannehmlichkeit. Diese muß man im Interesse der Volksgesundheit schon auf sich nehmen. — Sich von der Impfung drücken zu wollen, wäre sehr unsozial. Man würde selbst den Vorteil des Impfstuhles mitgehen, aber andere dafür bezahlen lassen! Das beliebte Verfahren, sich ein oder zwei Jahre durchzumogeln, um das Kind erst etwas älter werden zu lassen, ist auch nicht zu empfehlen. Die Erfahrung zeigt nämlich, daß ältere Erstimpflinge mehr Beschwerden haben als jüngere. Die günstigste Zeit ist die zwischen dem fünften und achten Monat. Da das Kind dann noch im Bettchen lebt, ist auch die richtige Behandlung der Impfstellen: Sauberkeit, Ruhe, Schutz vor Kratzen und Verletzungen, dann am leichtesten durchzuführen.

Was kann nun also die Mutter tun, wenn der Impftermin herankommt — da ja doch einmal in den sauren Apfel gebissen werden muß?

1. das Kind noch sorgfältiger als sonst vor etwaigen Ansteckungen hüten,
  2. das Kind vom Arzt, am besten vom Hausarzt, der es kennt, ganz gründlich untersuchen lassen und dabei keine Beobachtung verschweigen,
  3. die Anordnungen des impfenden Arztes pünktlich befolgen und keine eigenmächtigen Einriffe unternehmen!
- Wenn werden die meisten Mütter nachher zugeben müssen, daß es „halb so schlimm“ war.

## Der Abschiedswinter.

Nach Berichten englischer Blätter starb kürzlich in Liverpool ein Mann, dessen Beruf darin bestand, Abschied zu winken. Er kam zu diesem seltsamen Erwerb durch ein eigenartiges Erlebnis. Vor vielen Jahren stand er am Hafen, als ein Dampfer nach Amerika abfuhr. Derartige Abschieden dauern immer recht lange. Ein Herr, der eben eine Dame wiederholt umarmt hatte und dann das Schiff eiligst verließ und sich ans Land rudern ließ, wandte sich an ihn und fragte ihn, ob er in wenigen Minuten zehn Schilling verdienen wolle. Da er arbeitslos war, bejahte er mit Freude diese Frage, worauf ihm der Herr eine Dame in Schwarz wies. Er erklärte ihm, daß dies seine Frau sei, die sich nach Amerika begeben. Er habe keine Zeit, hier zu stehen und zu warten, um Abschied zu winken. Wenn der junge Mann bis zur Abfahrt des Dampfers Abschied winken wolle, so wolle er ihm dafür zehn Schilling geben. Auf die große Entfernung werde ihn seine Frau nicht erkennen, zumal sie kurzschichtig sei. Von diesem Augenblick stand er stets am Hafen und winkte berufsmäßig Abschied.

## Gesundheitsfürsorge in Sachsen.

Der Kampf gegen die Tuberkulose.

Sachsen nimmt unter den deutschen Ländern seiner Bevölkerungsdichte wegen eine besondere Stelle ein. Aus dieser Eigenschaft ergeben sich viele Aufgaben, die andere Reichsteile nicht oder doch wenigstens nicht im gleichen Umfang kennen. Das gilt besonders für die sozialen Angelegenheiten. Eine von ihnen, die Gesundheitsfürsorge, sei heute etwas näher betrachtet.

In den engen Industrievierteln Sachsens hat nicht nur der behandelnde Arzt seine Aufgaben zu erfüllen. Handelt es sich um Massenkrankheiten, die sozial bedingt sind, dann muß überwacht und vorbeugend der Fürsorgearzt hinzutreten. Beratungs- und Fürsorgestellen und andere Maßnahmen sind deshalb — vor allem auch durch das Wohlfahrtspflegegesetz — in immer steigendem Maße geschaffen worden. Und man kann mit Genugtuung feststellen, daß diese Einrichtungen auch bereits ihre Früchte getragen haben. So hat sich die Sterbeziffer der Kinder im ersten Lebensjahr sehr günstig entwickelt. Dabei handelt es sich allerdings um einen Prozeß, der schon vor einigen Jahrzehnten eingesetzt hat; aber es verdient Anerkennung genug, daß es gelungen ist, die günstigen Ergebnisse immer weiter zu verbessern. 1900 betrug die Sterbeziffer der ehelich geborenen Kinder im ersten Jahre 25,59, 1913 war sie auf 18,03 gefallen, 1923 auf 10,30, im Jahre 1926 aber auf 7,74 und 1927 auf 7,60. Bei den unehelich Geborenen liegen die Verhältnisse allerdings viel schlechter, eine Besserung ist aber auch hier zu verzeichnen. Die Ziffer dieser Gruppe sank von 39,03 im Jahre 1900 auf 26,37 im Jahre 1913 und weiter auf 19,68 im Jahre 1923, auf 13,35 im Jahre 1926 und 12,70 im Jahre 1927. Die zurzeit bestehenden 934 Säuglings-, Kleinkinder- und Mütterberatungsstellen haben an dieser Entwicklung zweifellos ein großes Verdienst.

Auch wieder wegen der engen industriellen Arbeits- und Wohnungsverhältnisse in Sachsen mußte der Bekämpfung der schlimmen Volkskrankheit Tuberkulose besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Schon 1913 wurde ein „Landesausschuß zur Bekämpfung der Tuberkulose“ gegründet. Er hat bis 1921 gearbeitet; ihm folgte ein Sachausschuß beim Landesgesundheitsamt, der dann im Mai 1926 mit dem Inkrafttreten des Wohlfahrtspflegegesetzes auf das Landeswohlfahrts- und Jugendamt überging. Er hat eine Menge segensbringender Arbeit geleistet. Hervorgehoben sei nur, daß er die Tuberkulosefürsorgestellen im Lande zweckmäßig ausbaute, gut unterstützt dabei von der Landesversicherungsanstalt Sachsen. Ganz besondere Bedeutung aber gewann die Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter. Hier half ein ungenannt sein wollender Wohltäter aus dem Auslande mit einer namhaften Spende dem Wohlfahrtsministerium. In Verbindung mit der deutschen Heilstätte in Agra (Tessin) werden seitdem in einer sächsischen Kinderheilstätte 70 an Tuberkulose in allen Formen schwererkrankte Kinder behandelt, wobei sie von einer sächsischen Lehrerin auch Elementarunterricht erhalten. Auch in den deutschen Heilstätten Davos und Agra werden sächsische Betten freigehalten, das hervorragende Institut für Wirbelsäulentuberkulose in Koblitz bei Dresden wird unterstützt, und weiter wurden für Heilstättenentlassene Betten bewilligt. 1928 wurden schließlich auch noch eine Million Mark für Wohnungen Tuberkulöser zur Verfügung gestellt.

Verhütung ist gerade auf diesem Gebiete von hohem Werte. Deshalb ist eine Anzeigepflicht für jede Nisch- oder bakteriologisch festgestellte Erkrankung, die eine gesundheitliche Gefährdung der Umgebung bedeutet, eingeführt worden. In nächster Zeit wird eine besondere Schrift des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums über die Tuberkulosefürsorge noch eingehender unterrichten. Die erfreuliche Feststellung wird sich auch darin zeigen, daß, abgesehen von Dänemark und England, die Tuberkulosesterblichkeit in Sachsen trotz der hier bestehenden außerordentlichen Schwierigkeiten die niedrigste von ganz Europa ist.

## Der Dresdener Silberschatz.

Der sächsischen Landeshauptstadt geht es nicht anders als den meisten anderen deutschen Städten: schwere Finanzsorgen lassen trübe in die Zukunft blicken. Zunächst rechnete man mit einem Defizit von 20 Millionen Mark. Dann machte man hier und da Abstriche und setzte auf der Einnahmenseite etwa dazu, so daß der Haushaltsplan mit einem Minus von „nur“ 4,24 Millionen Mark schließlich den Stadtverordneten vorgelegt werden konnte. Aber wird es dabei bleiben? Man sollte allerdings annehmen, daß die Stadtverordneten sich in der Bewilligung weiterer Ausgaben die größte Beschränkung auferlegen werden, denn auch die finanzielle Gesamtlage der Stadt sieht keineswegs günstig aus. Nach einer Berechnung vom 31. März steht einem Rohvermögen von 454,3 Millionen Mark eine Schuldenlast von 186,1 Millionen Mark gegenüber. Der Schuldendienst erfordert für Verzinsung 13,5 und für Tilgung 6,5, zusammen also 20 Millionen Mark. Im Jahre 1913 stellte sich bei einer Anleiheschuld von 179,5 Millionen Mark demgegenüber der Schuldendienst nur auf 9,7 Millionen Mark.

Spahbügel haben den Vorschlag gemacht, man solle der Stadt zur Hilfe aus ihrer Finanznot doch den Silberschatz zur Verfügung stellen, der vor wenigen Tagen beim Abbruch des alten Häuserblocks an der Ecke Schloß- und Große Bräuerstraße aufgefunden worden ist. Dieser Silberschatz hat zur Zeit, zu der er angesammelt wurde, sicherlich großen Wert gehabt, historischen Wert besitzt er auch heute noch, gegenüber den der Stadt heute fehlenden Millionensummen bedeutet er aber freilich nicht viel. Und deshalb wird er im Stadtmuseum im Rathaus einen besseren Platz finden als wenige Stodwerke höher in der Kasse des Finanzdezernenten.

Die Häuser, die jetzt an der Schloßstraße beseitigt worden sind, um einem Warenhausneubau Raum zu geben, waren Jahrhunderte alt. Schmal drängten sie sich eng aneinandergelegt in die Höhe, denn kostbar war auch früher hier schon der Boden, weil er sich innerhalb der Festungsmauern befand und man nicht wagen wollte, draußen vor der Stadtmauer und dem Wassergraben zu bauen. Die Leute, die hier wohnten, gehörten nicht zu den Armen. Sie kannten schon die Münzen, als andere Zeitgenossen in der Hauptsache noch durch den Warentauschhandel lebten. Denn weit zurück geht die Zeit, in der dieser Schatz zusammengetragen und versteckt wurde.

Man fand ihn in einem rotbraunen bentelosen Topfe von 27 Zentimeter Höhe. In diesem Gefäße lagen vier runde Silberstücke von 500 bis 600 Gramm Gewicht und außerdem zahlreiche geprägte dünne Silbermünzen, von denen jede nur 0,9 Gramm wiegt, die zusammen aber das fastliche Gewicht von etwa sieben Pfund ergeben. Nur auf wenigen von ihnen ist die Prägung noch klar zu erkennen, aber doch konnten die Fachleute feststellen, daß es sich bei der Mehrzahl um Münzen des Königs aus der Zeit Markgraf Heinrichs des Erlauchten, der 1288 gestorben ist, handelt. Dann gibt es noch einige böhmische Stücke und solche aus der Abtei Pegau, dem Bistum Raumburg und dem Erzbistum Magdeburg. Die Gründung der Stadt Dresden wird ungefähr auf das Jahr 1200 verlegt, so daß der Schatz schon im ersten Jahrhundert des Bestehens der Stadt gesammelt worden sein muß.

Ist er damals aber auch schon an seiner jetzt entledeten Stelle verborgen worden? Möglich ist es, denn er lag unten auf dem Kellergrunde, wo er bei einem späteren Neubau des nun abgebrochenen Hauses wohl übersehen werden konnte. Aber vielleicht hat ihn auch später einmal jemand in unruhigen Zeiten versteckt. Wer war der Verstecker, was hat ihn veranlaßt, das Versteck zu suchen? Solche und ähnliche Fragen werden in Dresden überall erörtert, — nicht wegen des Geldwertes, sondern weil sich jeder gern mit der Vorzeit seiner Heimat beschäftigt und weil solche Geheimnisse einen eigenartigen Reiz ausüben. Trotzdem werden aber auch die Schatzgräber, die dunklen Spuren nachschleichen, wieder neue Hoffnungen schöpfen. Es gibt also doch noch vergabene Kostbarkeiten. Nur daß sie der nicht findet, der sie sucht, daß sie immer nur zufällig entdeckt werden.

4  
en  
che  
110, 85  
2,50  
4,50  
2,40  
5,50  
25,50  
29,80  
14,00  
39,80  
75 Pfg.  
r. 8  
gen  
4  
1,80  
üte  
immer  
Nr. 44  
loßlich.



# „Die Mode vom Tage“

## Modenschau!

(Nachdruck sämtlicher Artikel  
und Illustrationen verboten.)



1153a

1153b

1154

1155a 1155b

1156

Die neue Saison bringt keine grundlegenden Änderungen der Linie, aber viel neue Details von großem Reiz. — Das Kostüm wird wieder stark in den Vordergrund treten: englische Kostüme aus einfarbigem, schwarzem oder grauem Material in sachlicher Linie erscheinen neben Phantasielokosten in hellen, vielfach gemusterten Stoffen mit aparten Kragenformen. — Der englische Mantel wird aus Noppenstoff nach unten in Form geschnitten oder mit Blockteilen, fast aber in ruhiger Linie getragen. — Das Complet mit geradem, offenem Mantel zeigt neuartige Rodformen. — Das Mantelkleid wird wieder sehr modern!

Wer irgendwie mit der Mode zu tun hat, kann über Mangel an Beschäftigung nicht klagen: tagaus, tagein flattern Karten, Kärtchen und Briefe ins Haus, die zur Modenschau einladen. Zu Hause bleiben? Ausgeschlossen, ausgeschlossener denn je! Wenn man nun auch schon eine Fülle des Neuen für Frühjahr und Sommer gesehen hat — jeder Tag bringt dennoch wieder etwas, das man gesehen haben muß. Denn

es wird eine Mode der Details werden.

eine Fülle von aparten, originellen Einzelheiten wird das gewohnte Bild der Mode mit neuem Geist füllen. Die großen, umstürzenden Ideen von einst haben sich nicht wiederholt: der revolutionäre Gedanke in der Mode ist dem vernünftigeren Reichtum stetiger Entwicklung gewichen, bestimmt zum Vorteil für alle: die Modeschaffenden wie die Trägerinnen dieser Schöpfungen, die ja schließlich nicht einfach die gesamte Garderobe der vorigen Saison über Bord werfen wollen, weil sämtliche Linien gänzlich verändert sind, sondern um aus diesem und jenem nur durch Veränderung des Details das Kleid nach der letzten Mode schaffen zu können.

Während man so Tag für Tag die Parade der kommenden Mode abnimmt, steht draußen die Natur im Kampf: Frau Sonne müht sich, endlich die Schnee- und Eiskruste zu durchbrechen, die ein selten harter Winter weit über die Zeit hinaus über die Erde legte. Es ist also kein Wunder, daß man zunächst weniger an die leichten, düstigen Kleiderchen für wirklich warme Tage denkt, sondern mehr an den Anzug, den man dann tragen wird, wenn endlich die Sonne gesteckt haben wird und man zum erstenmal ohne Pelz das Haus verlassen kann. Wie stets, versucht man aus den vorgeführten Modellen zu ergründen, ob Mantel oder Kostüm die größeren Chancen haben. Man kommt zu dem Ergebnis, daß

Mantel und Kostüm nebeneinander

im Bild der Straße zu sehen sein werden. Es ist das sehr erfreulich, denn so wie es Damen gibt, die das Kostüm als zu jugendlich für sich ablehnen, gibt es natürlich noch viel mehr, die seinen flotten, verjüngenden Reiz nicht entbehren können. Und man muß zugestehen, daß

**Unsere Modelle:** 1153a. Rod aus Wollcrepe, zeigt zwei eingesezte Gloden, die bis zur Hüfthöhe reichen. Der Zipfel schließt zweifach, ist aus diagonal gestreiftem Wollstoff, mit einfarbigem Kragen und Gürtel.

1153b. Kostüm aus Wollcrepe. Die Jacke ist glatt und schließt mit eingeschlagenen Taschen. Rod mit Gloden.

1154. Frühjahrmantel aus englischem Wollstoff. Die

das englische Kostüm für jede Figur und jedes Alter paßt und sozusagen der beste Ausdruck vornehm ruhiger Sachlichkeit ist. Um so mehr, als es durch ein paar kleine, aber effektvolle Details in feiner einst herrenmäßigen Sprödigkeit gemildert ist. Die Revers- und damit zugleich die tiefe Ausschnittlinie zeigt bogig geschwungener Form, die Ärmel haben die Tendenz, sich nach unten zu vom Ellbogen aus zu erweitern, die Klappen der unvermeidlichen Seitentaschen weichen von ihrer einseitig geraden Linie in lebendigen Vogen- und Zackenformen ab. Auffallend ist die Kürze der Jacken gegen früher. Sie ist auch das typische Merkmal für

das neue Phantasielokosten.

Hier herrschen bereits Farbe und Muster mit größerer Eindringlichkeit als beim englischen Kostüm, das man noch immer am liebsten aus schwarzem oder grauem ungemustertem Stoff arbeitet. Der Name „Phantasielokosten“ bedeutet ja Freiheit im Erfinden und Kombinieren. Man hat nicht viel an der Grundform geändert, weil schließlich die blutig lockere Form mit Gürtel in der Höhe der natürlichen Taille nicht zu übertreffen ist. Aber man hat trotzdem reichlich genug Gelegenheit, durch aparte, vielfach einseitig betonte Kragen, durch angearbeitete Schals, durch Viefen und Blendes, Knopfschmuck und Kontraste zwischen Stoff und Kostümstoff, zwischen Jacke und Rod Neues zu bringen. Die sogenannten „Modierstoffe“ bieten da in unendlicher Vielfalt an Mustern und Farbkompositionen wirklich ungeahnte Möglichkeiten, zum einfarbigem Rod die Jacke in unerhörte schmiegamen Wollcrepe, Jersey und Tweeds zu schaffen. Daß man zu beiden Formen des Kostüms dem Rod die beschwingte Linie eingesezter Blockteile zu geben liebt, sei abschließend ebenfalls als Neuheit berichtet.

Gleiches Interesse wie das Kostüm beanspruchen natürlich im Augenblick

die Mäntel des Frühjahrs.

Hier wartet wiederum eine Fülle von Material auf, dessen Art für den Verwendungszweck maßgebend ist. Neben den englischen, mittelschweren Stoffen verarbeitet man Diagonal-Noppenstoffe, über denen es wie silberner Rauhfleiß liegt,

lose gewebte, fordbgeflächliche gern für die sogenannten englischen Mäntel,

die für den Vormittag, Sport und Reise gedacht sind. Sie sind sehr sachlich gearbeitet, meist mit herrenmäßigem Revers, zeigen aber stets merkbare Betonung der Taille durch den Schnitt: entweder sind sie nach unten erweitert auf Form geschnitten, oder sie zeigen seitlich und rückwärts eingesezte Blockteile, um sie unten weiter wirken zu lassen. Nahe verwandt sind ihnen in der Ruhe der Linie die Completmäntel,

deren Form — gerader Fall ohne Tailenakente und Knopfschluß — sich in gemusterten und ungemusterten Herrenstoffen (Tweed und Kammgarn) sportlich ernst präsentiert. Bei ihnen verzichtet man bewußt auf alle Effekte, die der englische Mantel zeigt, weil dafür der zugehörige Rod durch Faltengruppen, breite Gürtelpassen, aparten Schnallenschluß und ähnliches bereits zur Genüge eintritt. Das Kapitel der Mäntel für den Nachmittag wie der bedeutungsvollen Ergänzungen der Kostüme und Complets durch neue Blusen erfordert eingehende Besprechung — es sei somit heute beiseite gestellt. Denn als Überraschung erscheint in diesem Frühjahr wieder einmal im Bilde der Straße

das Mantelkleid,

dem darum rasch noch ein paar Worte gewidmet seien. Das Wesentliche an ihm ist die wirklich glückliche Verbindung zweier Ideen: Mantel und Kleid. Man verarbeitet es in Tweed, vor allem aber auch in schwerem Wollgeorgette, der dann Gelegenheit gibt, die neuen Modifarben Kapuzinertresse (orangehell), Haselnuß (helles Braun), Vindensblüte (hartes Grün) daneben aber auch Blau in vielen Nuancen, Braun und Beige zu zeigen. Der Erfolg des Kragens durch angeschnittene Schalteile, die aufhellenden Effekte feiner Lingerien, vor allem aber die stets flotte, jugendliche Wirkung der meist durch einen Gürtel in der Taille geteilten Silhouette gibt den neuen Mantelkleidern soviel Raffé und Schick, daß wir sie bestimmt in einigen Wochen sehr zahlreich auf der Straße sehen werden. Bei der Fülle des Neuen ist es sicher das Neueste, dieses Mantelkleid! Seiner zahlreichen Verwandtschaft, den wirklichen Kleidern, werden wir in Kürze erschöpfend gerecht zu werden versuchen.

1155b. Der Mantel dieses Complots ist aus gleichem Wollstoff wie der Rod.

1156. Mantelkleid aus feinem Wollstoff, mit langem einseitigen Schal, der oben von einer Agraffe gehalten wird. Das kleine Westchen ist aus Crepe de Chine mit Blendes und Säumdchen verziert. Die Ärmel sind lang mit Knopfschluß.

Verlags-Schnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.

Diese ursprüngliche Fassung hat nun im Laufe der Zeit der eingangs erwähnten gemeinveränderten und getauften Figuren weichen müssen.

In alten Zeiten war Persien ein Durchgangsland des Handels von China und Indien zum Abendland, dann aber verdrängte es. Heute will es sich erneut der Weltwirtschaft öffnen.







# Das Leben im Bild

Nr. 19

1929

Wochenbeilage für  
Pulsniker Tagblatt



D. Haedel

An der Cheops-Pyramide in Kairo, Ägypten

A

Geldstrafen  
— heute nacht?  
Mein  
— Eber hoch

„Dann werden Sie fle.“

! Vom Kofanfattel auf den Stumpfentron.

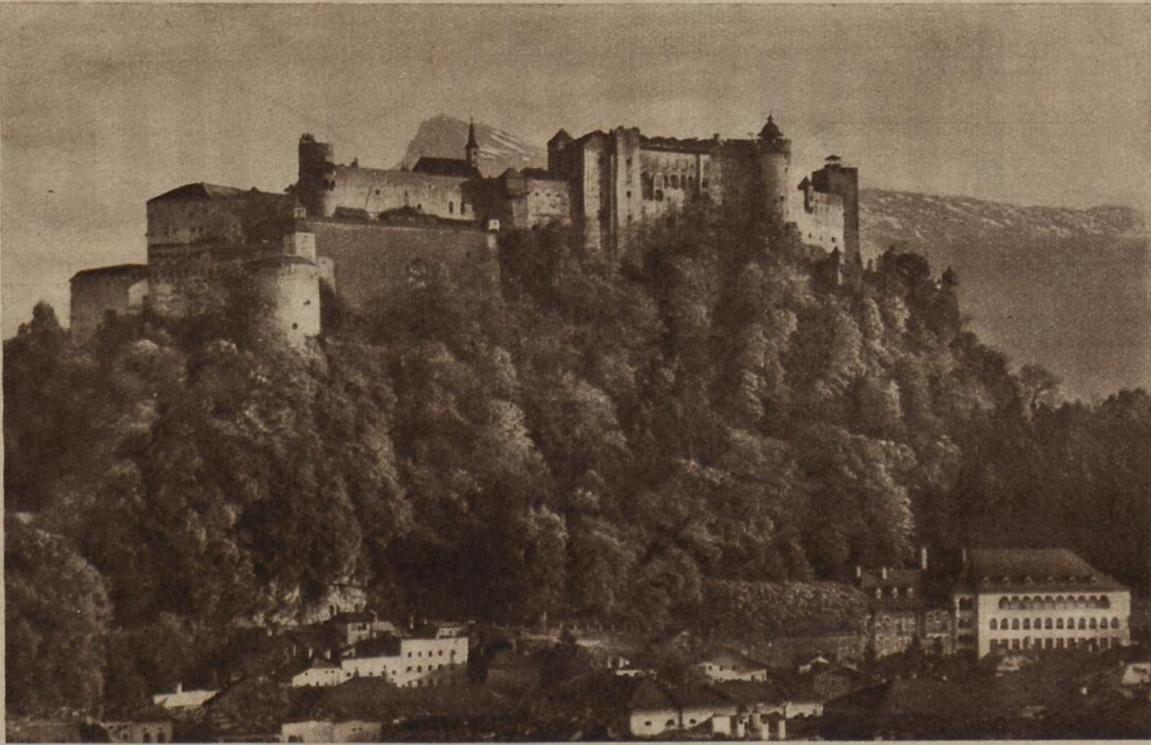


# Dom Tage



Bild unten:

**Das alte Prag:** Der Kleinseitner Brückenturm, ein gotischer Bau aus der Zeit des deutschen Dombaumeisters Peter Parler; im Hintergrund die Türme der Kleinseitner Niklas-Kirche, einer Barockschöpfung des deutschen Baumeisters Dienzenhofer. Über „Prag als deutsche Kulturschöpfung“ wird demnächst (am 16. Mai) auch ein Rundfunkvortrag des Deutschlandsenders erzählen



**Die hohe Feste in Salzburg.** In der alten Bischofsstadt an der Salzach findet in der Woche vor Pfingsten die 10. Jahrestagung des Deutschen Schutzbundes statt. Dieser Verband der Verbände feiert dabei gleichzeitig sein 10jähriges Bestehen. Unter der Leitung seines Vorsitzenden Dr. Karl C. von Loesch hat er nach seiner Gründung zunächst die Volksabstimmungen in den Grenzgebieten durchgeführt und sich seitdem um die Klärung und Vertiefung der großen Fragen der Deutschumsarbeit bemüht. Er kämpft mit geistigen Waffen für deutsche Bodenständigkeit, Heimatliebe und großdeutsche Gesinnung sowie für eine höhere Rechtsordnung Europas durch Schaffung eines großzügigen Minderheitenrechtes  
Landesverkehrsamt, Salzburg



Rechts im Oval: →

**Dr. Heinz Dahnhardt** wurde vom Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände, dem etwa 100 Verbände aller politischen Richtungen mit über fünf Millionen Mitgliedern angehören, für die nächsten zwei Jahre zum ersten Vorsitzenden gewählt. „Wille und Werk“



Bilder oben und links:

**Das neue Heim der amerikanischen Botschaft in Berlin,** zu dem das ehemalige Palais Bleichröder umgebaut wurde. — Blick in das Treppenhäus und in die Empfangsräume  
Senned

Blick  
währe  
und  
der P  
tischen  
ein  
abend

Blick  
mä  
in de  
des  
d

Die  
ein D  
im Ka  
Der s

Zu d  
M  
Blick  
raum;  
in dere



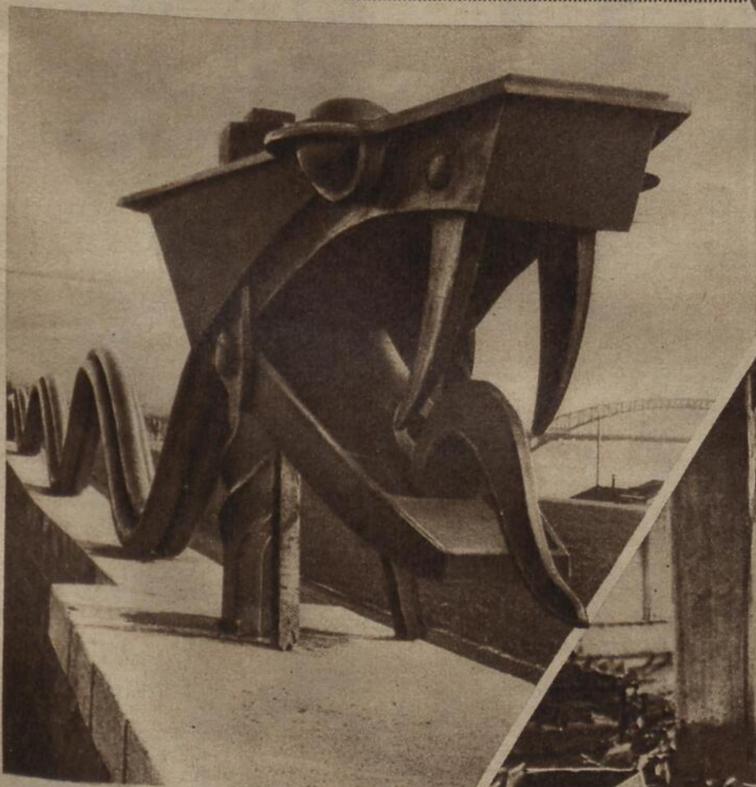
Bild rechts: →  
**Blick in die große Halle des Berliner Messgeländes** während der Ausstellung „Gas und Wasser“, im Vordergrund der Pavillon der Berliner Städtischen Gaswerke, im Hintergrund ein Riesen-Gasglühstrumpf, der abends seine Umgebung strahlend erhellt  
 Groß



★  
 Bild unten:  
**Blick in den Innenraum des mächtigen Glühstrumpfes;** in der Mitte die Büste Auer's, des Wiener Chemikers, der 1885 das Gasglühlicht erfand



**Modell einer Gasanstalt mit allen dazugehörigen Arbeitsvorgängen von der Motorei durch die verschiedenen Reinigungen bis zum Gasbehälter**  
 Sennede



**Die niedergezwungene Schlange,** ein Denkmal für die Hochwasser-Abwehr im Kaiser-Wilhelm-Park zu Düsseldorf. Der Kopf der Riesenschlange ist von einem Stab durchbohrt  
 S. B. D.

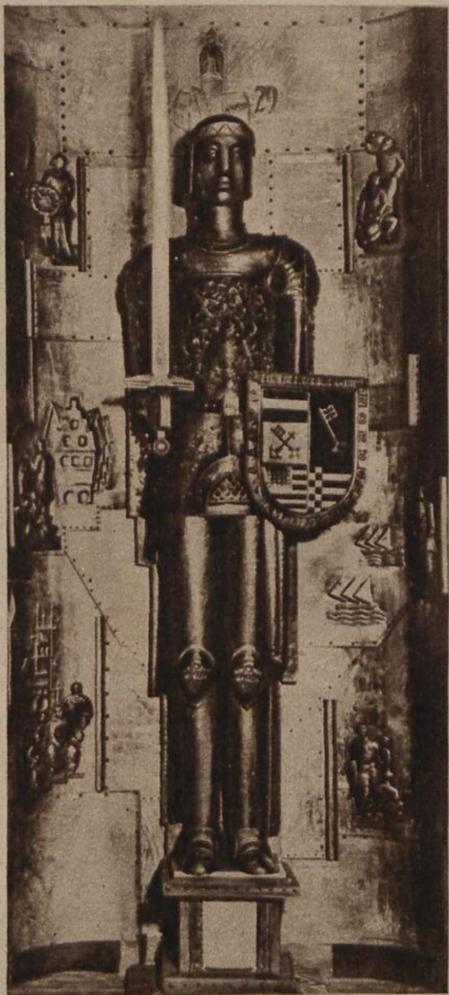


Bild rechts: →  
**Zu dem Explosionsunglück in der Nürnberger Bleistiftfabrik:** Blick in den völlig verwüsteten Polierraum; hier ereignete sich die Explosion, in deren Folge der schwere Brand entstand  
 S. B. D.

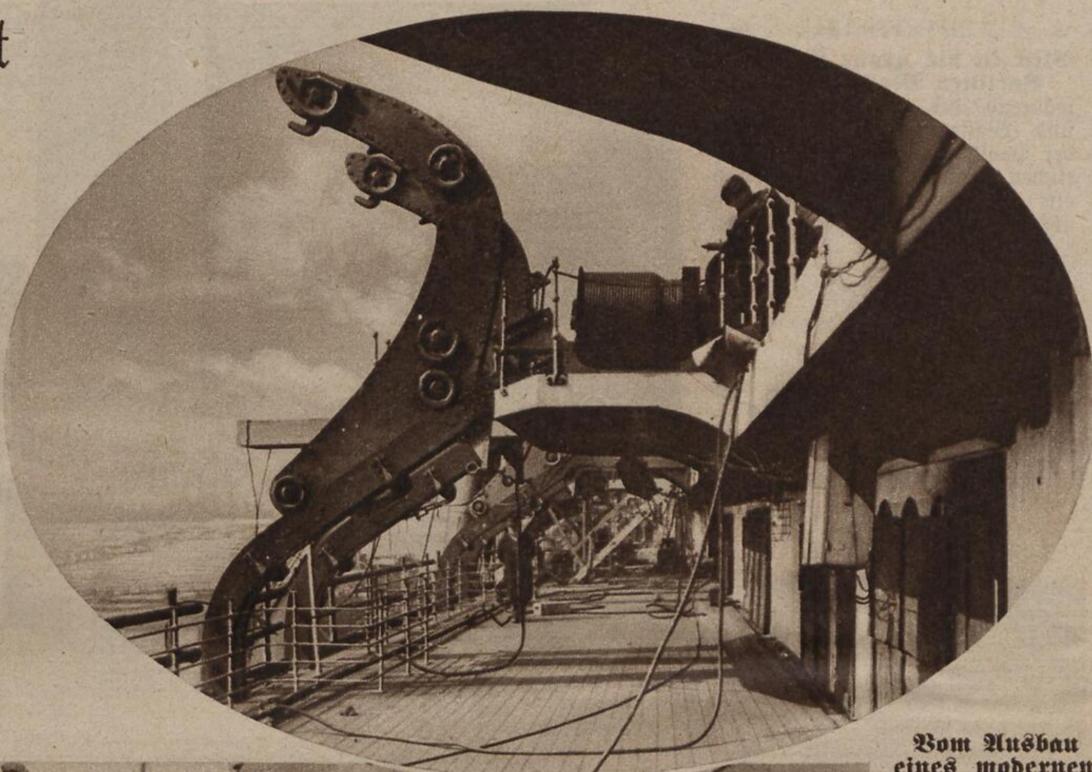
zu dem  
 reppen-  
 Sennede



# Seefahrt



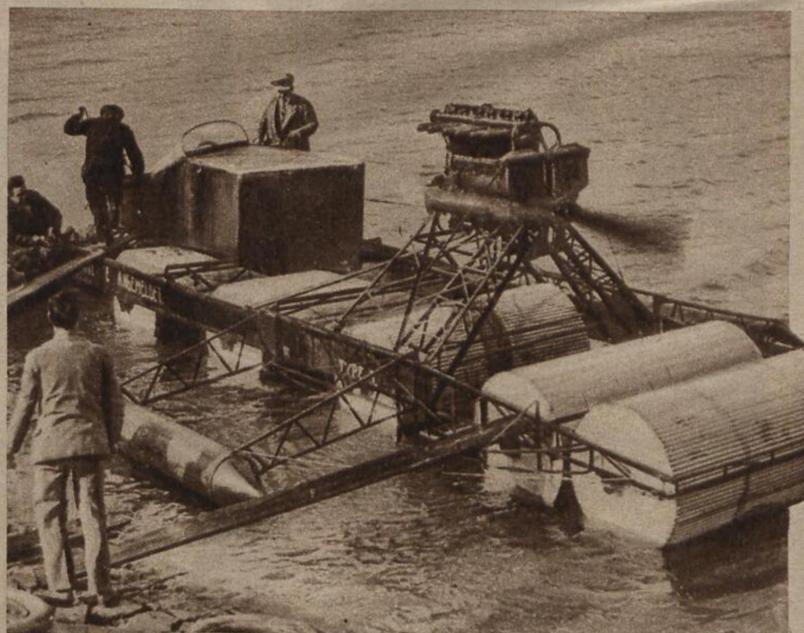
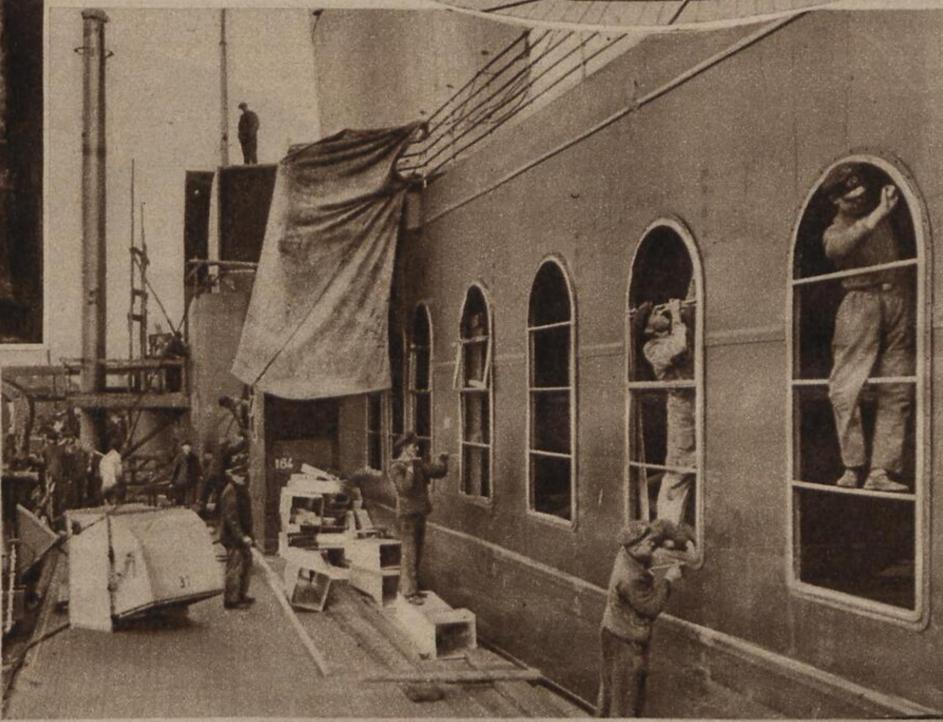
Der neue Roland auf dem Lloyd-Dampfer „Bremen“, der das alte Wahrzeichen der Vaterstadt des Schiffes über die Meere trägt. Er ist ein Werk des Düsseldorfer Bildhauers W. Schmieg und nicht nach einem Modell geformt sondern sogleich aus dem Material geschmiedet. Er trägt die Sinnbilder Bremens, des Reiches, des Lloyds und Amerikas



Vom Ausbau eines modernen Dampfers: Die „Bremen“ macht sich reisefertig. Das Schwester Schiff des kürzlich durch Brand beschädigten Lloyd-Dampfers „Europa“ soll am 16. Juli seine erste Amerikafahrt antreten.

Bild oben: Das obere Promenadendeck mit den mächtigen „Davits“ zum Aufhängen der Rettungsboote.

Bild links: Beim Ausbauen der Gesellschaftsräume Sennede



Ein eigenartiges neues Wasserfahrzeug, das auf rotierenden Hohlzylindern eine kleine Kabine trägt. Durch die Drehung der Zylinder bei der Fahrt wird der Reibungswiderstand des Wassers verringert. Als Antrieb des Fahrzeuges, einer Konstruktion des Wiener K. Sigelsreiter, dient ein 200-PS-Flugzeugmotor Sennede

Bild links: Tauchen als Broterwerb. Boote der Eingeborenen bestürmen den Ozeanriesen bei der Ankunft vor Bridgetown, der Hauptstadt der bühlichsten Antillen-Insel. Die Regier erbitten von den Fahrgästen Münzen, nach denen sie trotz der hier verhältnismäßig großen Tiefe des Wassers tauchen Keystone

In D

Sie Die Unive traini

Im S bahn besige ledigl Draht Brück filmes graph wurde einer



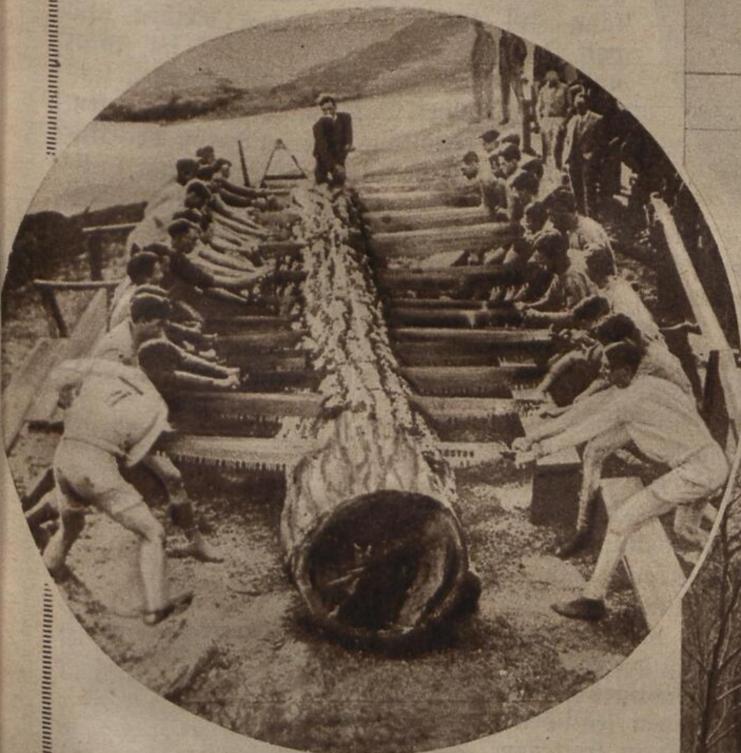
# Sport - Allerlei



**In steifer Brise:** Ein Bild von der Megatta der Yachten im Hafen von Sydney in Australien  
B. & A.-Photos



**Mit 17 Jahren Weltrekord-Fiegerin.** Die junge amerikanische Pilotin Elinor Smith blieb 26 Stunden und 21 Minuten mit ihrem Flugzeug in der Luft und stellte so gegenüber der bisher längsten Zeit von 22 Stunden eine neue Welthöchsteilung für Frauen im Dauerflug auf  
E. B. D.



**Sie machen den Holzarbeitern Konkurrenz.** Die Rudermannschaft der amerikanischen Harvard-Universität, die in der Sägearbeit das beste Muskeltraining sieht und sie daher nach Kommando des Steuermanns ausübt  
Keystone



Bild rechts:

**Im Auto über die Drahtseile einer Förderbahn.** In Ridersdorf in der Mark fuhr ein Autobesitzer mit seinem Wagen, von dessen Rädern er lediglich die Gummireifen entfernt hatte, über die Drahtseile zur Kalkstein-Förderung der Ridersdorfer Brüche. — So lautet der Bericht eines Sensationsfilms, zu dessen Auführung der bekannte photographische Trick des Aneinander-Kopierens angewandt wurde. In Wirklichkeit hätte sich wohl niemand zu einer so halsbrecherischen Fahrt hergegeben. A. B. C.



Sbau  
bernen  
: Die  
macht  
ertig.  
terschiff  
durch  
ädigten  
upfers  
oll am  
ne erste  
ahrt  
n.

en:  
Pro  
k mit  
tigen  
zum  
n der  
boote.

ts:  
bauen  
chafts-  
e  
e

erenden  
ylinder  
ringert.  
Eigels-

orenen  
Haupt-  
Fahr-  
großen  
Keystone



# Frühjahrsarbeiten im Kleingarten

In diesem spät beginnenden Frühjahr müssen wir unserem Garten eine besonders sorgsame Pflege zukommen lassen. Für die noch vorzunehmenden Aussaaten und Pflanzungen muß eine gründliche Bodenbearbeitung bis zu einer Tiefe von 30 Zentimeter unter gleichzeitigem Einbringen von durchtränktem, zerriebenen Torfmull, Thomasmehl und 40prozentigem Kalidüngesalz und innigster Vermischung mit dem fein zerkleinerten Gartenboden stattfinden.

Direkt ins freie Land säen wir noch Mohrrüben, Rettich, Rote Rüben,



Vontischer Rhabarber als blühende Zierstaude im Garten



Rechts im Oval:  
Eine *Zucca filamentosa*  
(Faden-Palmilie),  
ein seltener Blütenstrauch  
in vollem Schmuck



Bild unten:  
Eine rosa blühende Trauerrose



Bild rechts: Ein  
Dahlienstrauch von  
den einfachsten  
bis zu den voll-  
kommensten  
Blüten



Gurken, Steckzwiebeln, Erbsen und Bohnen. Pflanzen können wir Tomaten, Salat, Kohlrabi und alle Kohllarten.

Von Sommerblumen säen wir in Reihen direkt ins Land Mohn, Rittersporn, Lupinen, Reseda, Edelweiden usw. Pflanzen können wir Levkojen, Asters, Balsaminen, Stabiosen usw.

Ganz besonders zu empfehlen ist das Anpflanzen ausdauernder Stauden, die jahrelang auf einem Platz stehen bleiben und von Jahr zu Jahr an Uppigkeit im Blatt und Blütenflor zunehmen. Als Knollen und Zwiebeln kommen Dahlien, Kanna, Gladiolen, Hyazinthus kandicans, die im Herbst bei Eintritt von Frost herausgenommen, dann frostfrei im Keller überwintert, im nächsten Mai wieder gepflanzt werden, in Frage. Lilien, Montbrelie sind ebenfalls herrliche Blüher, die bei einem Winterschutz stehen bleiben. Auch zahlreiche Blütensträucher wie Jasmin, Spiräen, Flieder, Klematis als Rankpflanze am Hause, Gitter usw., sowie Rankrosen, hochstämmige Trauerrosen, Remontant- und Teerosen, hochstämmig und niedrig, können wir noch pflanzen.

Für alle soeben genannten Pflanzen sind bei sonnigem Wetter bis zum Anwachsen bzw. Laubentwicklung täglich mehrmalige Überspritzungen der ganzen Pflanze erforderlich. Alle 10 bis 14 Tage sind Lockerungen der Erdoberfläche durch vorsichtiges Hacken, hierbei Entfernen jeglichen Unkrautes, und in trockenen Zeiten gründliche Bewässerungen nötig.

Obstbäume, Beerensträucher, Erdbeeren, die Fruchtansatz zeigen, bedürfen zum Erzielen großer Früchte öftere Lockerungen der Baumscheiben und Flächen zwischen den Pflanzen. Durchdringende Bewässerungen in trockenen Zeiten sind unbedingt vorzunehmen, dann Auslichten bei starkem Fruchtansatz der Obstbäume. Wenn die kleinen Äpfel, Birnen und Pfirsiche etwa hasel- bis walnuszgroß sind, brechen wir zunächst alle



Eintriebzig gezogene Tomate, deren reicher Fruchtbehang ein Erfolg sorgfamer Pflege und künstlicher Düngung ist



lo-  
ma-

fer

wer-

ne

künf-

„Sie  
Ja, bis  
Goldstein

Ja  
De  
Be  
Ca  
Ha  
Bi

We  
Der  
Ma  
Das  
Mit  
Das  
Ein



cc



ten

Bohnen.  
Kohl-  
Reihen  
apinen,  
en wir  
en usw.  
as An-  
jahre-  
n und  
Blatt  
en und  
diolen,  
ei Ein-  
t frost-  
Mai  
Mont-  
einem  
Blüten-  
Rant-  
mmige  
niedrig,



Vom Meltau befallene Rose



← Bild links: Ein Kohlblatt mit grauen Läuse

madigen, beschädigten und in der Ausbildung zurückgebliebenen Früchte nach und nach in drei Zwischenstadien von 10 bis 12 Tagen aus. Die nun bleibenden Früchte können sich voll und groß entwickeln.

Für alle Gartenpflanzen und Obstgehölze sind noch flüssige künstliche Düngungen eines Mischdüngers, der Stickstoff-Phosphorsäure und Kali enthält, alle 2 bis 3 Wochen bis kurz vor der Ernte, bzw. bei Blumen bis vor der Blüte, überall spätestens bis Ende August zur vollen Entwicklung von Früchten und Blumenblüten erforderlich. Besondere Beachtung müssen wir der Schädlingsbekämpfung schenken. Blattläuse aller Art, Raupen, Erdflöhe, Meltau und andere Pilzkrankheiten können ganze Ernten im Obst- und Gemüsebau, dann Rosen, Sträucher und Blumen im Blütenstor vernichten.

In den Samenhandlungen erhält man von den staatlichen Pflanzenschutzstellen empfohlene Bekämpfungsmittel mit Gebrauchsanweisungen, gleichfalls Mischdünger zur flüssigen Düngung.

Sonderbildbericht für unsere Beilage von Hans Schulz, Berlin

Fünf Photos Technophot



Ein prachtvoller weißblühender Spiräenstrauch

lo-	Rösselsprung				er-
mat-	gau	de			fie
	de	die-	feh-	der	S. E.
ser	der	nat	ne	dah	und
wer-	tig	mut-	him-	fuh	gibt
ne	mo-	braut	ist	set-	der
künf-	ter	ei-	den	mel	ein

**Beim Friseur**

„Sagen Sie, warum liegen bei Ihnen eigentlich nur Zeitungen aus, in denen schreckliche Verbrechen geschildert werden?“  
„Ja,“ sagt der Barbier, „das ist nötig fürs Geschäft. Wenn meine Kunden solche Geschichten lesen, dann sträuben sich ihre Haare, und ich kann sie besser schneiden.“  
Her.

**Gut gesagt**

„Sie tragen ja einen Verlobungsring, Herr Baron?“  
„Ja, bin seit gestern mit der Tochter des reichen Bankiers Goldstein verlobt!“ — „Also Rettungsring!“  
Stii.

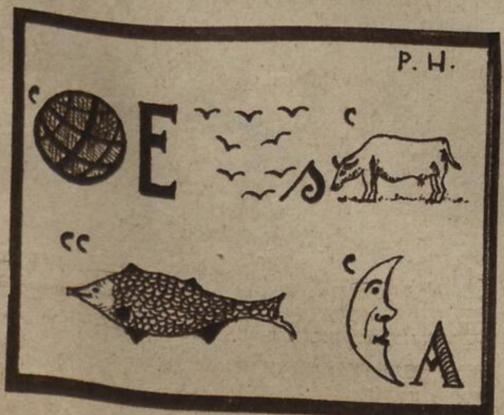
**Aus alten Zeiten**

Ich trag in meiner Form von edlem Schwung  
Den Staub ehrwürdiger Erinnerung.  
Verleiht du mir die beiden ersten Zeichen,  
So muß ich einem alten Schriftbild gleichen.  
Hast du mir dann ein „i“ noch eingereiht,  
Bin ich ein stolzes Mal vergangner Zeit.  
S. S-e.

**An der Mosel (dritteilig)**

Wem festes Obdach nicht beschieden,  
Der ist mit Erstem oft zufrieden.  
Mit Zweitem ist im hohen Norden  
Manch' Mägdelein benamset worden.  
Das Dritte ist als Konsonant  
Mit starker Vibration bekannt.  
Das Ganze will getrunken sein,  
Ein blumig-edler Moselwein.  
P. H.

**Rebus**



**Silbenrätsel**

Aus den Silben: a-a-ban-bar-bein-ber-bus-cum-der-det-e-eu-fi-go-hol-in-in-is-klaf-to-la-land-larm-lett-lev-mal-mar-mi-mus-na-ni-nie-nim-num-pe-phrat-re-reg-rett-sin-schl-ta-tau-te-ter-ter-ting-sind  
18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Zitat aus Goethes „Tasso“ ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Moscheeturm, 2. plötzliche Bereitschaft, 3. Kreis in der Provinz Brandenburg, 4. bekannter Erfinder, 5. Fluß in Vorderasien, 6. Bilderrätsel, 7. Raummaß, 8. Wandbekleidung, 9. Männername, 10. Überzug, 11. Selbstsucht, 12. Stadt in Italien, 13. Dilsbad, 14. sagenhaftes Ungeheuer, 15. Zwischenherrschaft, 16. Grafschaft in England, 17. berühmter deutscher Maler, 18. ehem. deutsche Stadt im fernen Osten.  
S. Schm.

**Ubergläubisch**

Lehrerin: „Deine Aufgabe ist falsch, Elli! Sechs und sieben ist dreizehn und nicht vierzehn! Kannst du denn das nicht selber ausrechnen?“  
Elli: „Ich habe ja auch dreizehn herausbekommen! Aber Mama sagt immer, dreizehn ist eine Unglückszahl!“  
K. E. Sch.

**Auflösungen aus voriger Nummer:**

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 2. Bau, 4. Matte, 6. Ger, 7. Eis, 9. Mai, 10. Sem, 11. Ulu, 13. See, 14. Eutin, 16. Tod. Senkrecht: 1. Rat, 2. Bar, 3. Ute, 4. Meise, 5. Eisen, 6. Gau, 8. See, 12. Mut, 13. Lid, 15. Tor.  
Beim Maifest: Ilse, Seil.  
Geometrisches Wunder: Dr-ei-eck.  
Kopflös: Forelle, Elle.  
Im Hafen: Lot(the), Lot(s)e.  
Resigniert: Faulbank.  
Silbenrätsel: 1. Duplit, 2. Jümani, 3. Emmaus, 4. Habicht, 5. Einhard, 6. Rimini, 7. Rene, 8. Sarah, 9. Chemie, 10. Abufir, 11. Feuer, 12. Titus, 13. Urach, 14. Ciapopeia, 15. Barlauf, 16. Elefant, 17. Rousseau, 18. Dreyse, 19. Eigenlob, 20. Notabene, 21. Mhrweiler, 22. Umland, 23. Gala, 24. Chegespons, 25. national, 26. Bagage, 27. Lausbub, 28. Invektive, 29. Ceylon — „Die Herrschaft über den Augenblick ist die Herrschaft über das Leben.“

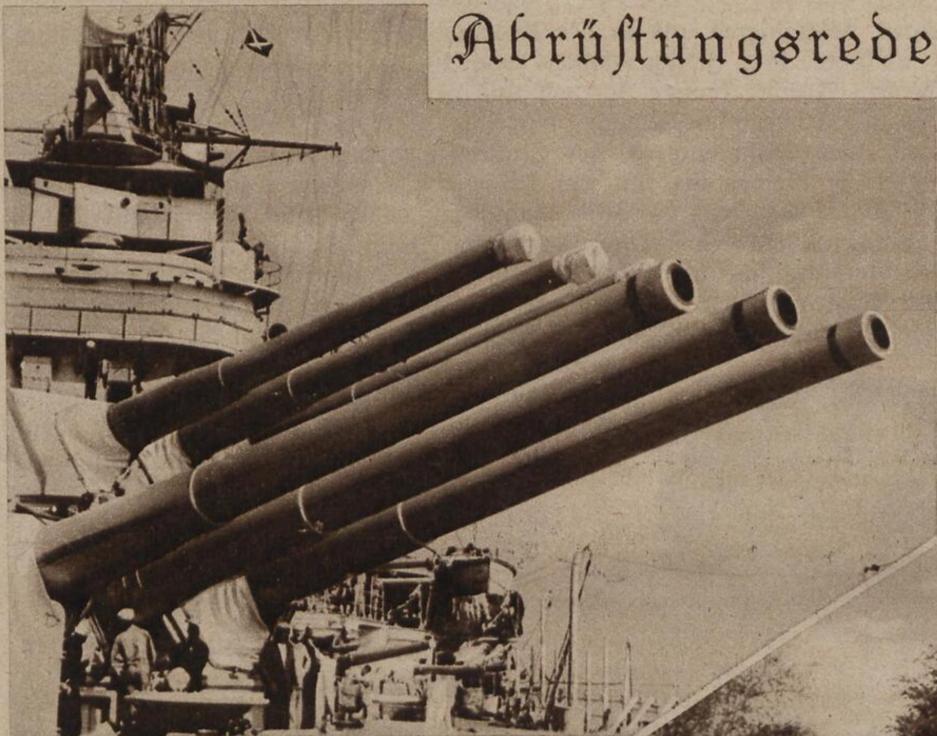
**Rösselsprung:**

Die Liebe scheint der höchste aller Triebe, Das wissen selbst die Blinden und die Tauben; Ich aber weiß, was wenig Menschen glauben, Daß wahre Freundschaft schöner ist als Liebe.  
(Platen.)

e, deren  
lg sorg-  
ngung ist



# Abrüstungsreden – Aufrüstungstaten



„Niemandem unterlegen“  
Infel Sams Schiffskanonen  
Sennecke

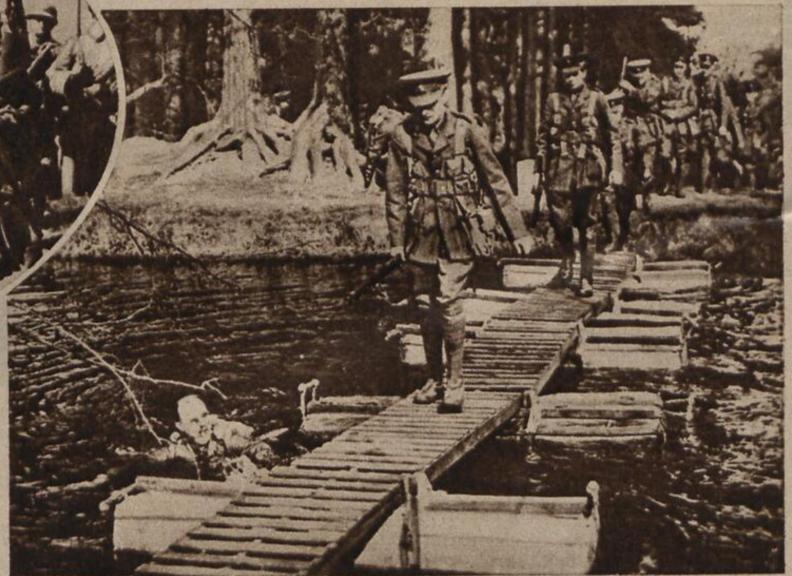
⌘

Bild rechts:  
Französische Artillerie im besetzten Gebiet  
Keystone



Französische Jäger bei den Manövern im besetzten Rheinland  
Keystone

Bild rechts:  
Londoner Studenten bei freiwilligen militärischen Übungen  
S. B. D.



Englands Faust über Indien. Eine englische motorisierte schwere Batterie beim Vorbeimarsch vor dem Vizekönig in Delhi S. B. D.

Auch die Verhandlungen der jüngsten „vorbereitenden Abrüstungskonferenz“ in Genf haben wieder klar gezeigt, daß nur die zwangsweise durch die Pariser Friedensdikate entwaffneten Völker ernstes Interesse an der Abrüstungsfrage haben. Für die übrigen Mächte handelt es sich offensichtlich nur noch darum, den im Versailler Diktat festgelegten Anspruch Deutschlands auf „allgemeine Beschränkung der Rüstungen aller Nationen“ zu entkräften. So verkündet man in Genf schöne allgemeine theoretische Gesichtspunkte, sabotiert aber die Abrüstung, sobald eine wichtige Frage wie z. B. die der ausgebildeten Reserven zur Besprechung steht. Im übrigen ist jedes Land um seine möglichst starke Rüstung zu Wasser und zu Lande wie auch in der Luft besorgt. — Deutschland werden selbst die wichtigsten Schutzmaßnahmen wie z. B. die gegen Luftangriffe verweigert. — Wie lange soll die Debattier-Komödie in Genf diesen Zustand der Wehrlosigkeit Deutschlands noch beschönigen?

# Der zwölfte Mai!

**Willst Du** das Land, das Arbeit ehrt,  
Das aus der eignen Scholle Kraft  
In Stadt und Land Millionen nährt  
Und Ihnen Glück und Wohlstand schafft — —  
Willst Du dies Land am zwölften Mai,  
So wähle: **Deutsche Volkspartei!**

**Willst Du** das Land nicht rot verheßt,  
Voll Haß auf die Vergangenheit,  
Das sein Panter von einst zerseht  
Und auf den eignen Namen speit — —  
Willst Du's nicht so am zwölften Mai,  
So wähle: **Deutsche Volkspartei!**

**Willst Du** das Land, das eifern spart  
Für seiner Kinder bess'res Los,  
Das Land, das Ordnung liebt und wahr,  
Das schutzbereit zum Abwehrstoß — —  
Willst Du solch' Land am zwölften Mai,  
So wähle: **Deutsche Volkspartei!**

**Willst Du** das Land im Freiheitschein  
Weißgrüner Hoffnung; leuchtend Ziel,  
Im freien Lande Bürger sein,  
Für das Dein Sohn, Dein Bruder fiel — —  
Das Land, o Freund, am zwölften Mai  
Schafft nur die

# Deutsche Volkspartei!

# Der 3. Wölfe ist da!

**Wohl du das Land, das Arbeit gibt,  
Das aus der eignen Scholle Kraft,  
In Stadt und Land Millionen ehrt,  
Und freien Willen und Wohlstand schafft,  
Wohl du das Land am meisten hat,  
So möge: Deutsche Volkspartei!**

**Wohl du das Land nicht auf Arbeit,  
Das sich auf die Vergangenheit,  
Das sein Glück von sich selbst  
Und auf den eignen Stamm setzt,  
Wohl du nicht so am meisten hat,  
So möge: Deutsche Volkspartei!**

**Wohl du das Land, das euren Part  
Für seine Kinder besser hat,  
Das Land, das Steuern legt und wehrt,  
Das Recht zum Wohlstand schafft,  
Wohl du das Land am meisten hat,  
So möge: Deutsche Volkspartei!**

**Wohl du das Land im Reichthum,  
Vergessener Hoffnungen, reichlich hat,  
Im freien Lande Bürger sein,  
Für das sein Volk, sein Recht hat,  
Das Land, o Freund, am meisten hat,  
Schon aus die**

# Deutsche Volkspartei!

Druck: Berlin 1893

